



GRÜNES FRIESLAND

Zeitschrift für die Grünen im Kreisverband Friesland

Ausgabe 8
Winter 24/25

**Mit Sonderteil
zur Wahl**

**Neues aus Hannover,
dem Landkreis und
Frieslands Orten**

Bockhorn • Jever • Sande • Schortens • Varel • Wangerland • Wangerooge • Zetel



Moin zusammen,

es ist Dezember, ein bewegendes Jahr geht zu Ende. Es herrscht immer noch Krieg in der Ukraine, und Russland greift immer noch unerbittlich hart an. Das ist gerade jetzt im Winter höchst problematisch, wo die Hauptziele der Bombardements die Energieversorgungen des Landes sind. Auch im Nahen Osten ist die Lage schlimm. Jüdinnen und Juden sind immer noch Geisel der Terrororganisation Hamas, und der Iran und weitere Nachbarstaaten wollen immer noch Israel vernichten und attackieren es. Ich finde das unerträglich!

Das Jahr 2024 hat aber nicht nur von geopolitischen Konflikten zu berichten, sondern auch von einem spannenden US-Wahlkampf, aus dem Kamala Harris leider nicht als Siegerin hervorging. Wir werden eine weitere Amtsperiode von Donald Trump als Präsident der USA erleben. Und auch in Europa wurde gewählt - ein neues europäisches Parlament muss nun für ein starkes, gemeinsames Europa eintreten und die Herausforderungen meistern. Es geht dabei um die großen Themen: Migration, Sicherheit und wirtschaftlicher Erfolg eines ganzen Kontinents.

Und über allem schwebt die Menschheitsaufgabe Klimaschutz. Denn ohne ein „passables“ Klima ist alles nichts. Das haben wir auch Anfang des Jahres in Niedersachsen gemerkt - große Teile unseres Bundeslandes waren überflutet vom „Weihnachts-Hochwasser 2023“ und den nachfolgenden Regenfällen. Die Landesregierung hat schnell reagiert mit einem Nachtragshaushalt und 111 Mio. € an Hilfen für Privatmenschen, Landwirtschaft und Unternehmen. Diese heftigen Regenfälle sollten nicht die letzten sein - auch Italien traf es im Jahresverlauf stark und Spanien zuletzt mit über 200 Toten. In ganz Europa ist der Klimawandel zu spüren - wir müssen deshalb lernen, uns mit Klimaanpassungsmaßnahmen zu schützen.

Und noch ein Klima hat sich verändert - das Politische. Die Ampel-Regierung in Berlin schleppte sich von Krise zu Krise, die große Fortschritts-Koalition war schon lange nicht mehr da.

Am 06. November 2024 dann der große Knall: Wir wachten in Deutschland mit dem zukünftigen US-Präsidenten Donald Trump auf und gingen ohne eine eigene Regierung ins Bett. Die Ampel in Berlin war Geschichte, der Bundeskanzler warf die FDP aus der Koalition, die Diskussion um einen Neuwahl-Termin begann. Deutschland beschäftigte sich mit angeblichen Engpässen von Papier für die Wahlzettel und diskutierte, ob man bis Mitte Januar 2025 eine Wahl organisieren kann. Eine skurrile Zeit!

Wir Grüne hatten Mitte November einen fulminanten Parteitag in Wiesbaden, wählten einen neuen engagierten Bundesvorstand und krönten unseren Kanzler-Kandidaten Robert Habeck mit über 96% Zustimmung! Jetzt heißt es für uns bis zum Wahltermin am 23.02.2025 Wahlkampf. Im #TeamRobert und für unseren Wahlkreis 26 in Friesland, Wittmund und Wilhelmshaven mit unserer gemeinsamen Kandidatin Ulli Maus. Auf den Wochenmärkten der Region, in Küchentisch-Gesprächen, beim Haustür-Wahlkampf oder an der Supermarkt-Kasse mit dem Vorder-Menschen. Lasst uns positiv und pragmatisch in diesen Wahlkampf gehen, lasst uns nahbar sein und den Menschen zuhören!

Und während wir wahlkämpfen, für eine gute Zukunft, für ein in allen Belangen nachhaltiges Deutschland, für ein Morgen, auf das wir uns freuen können, verabschiedet sich das Jahr 2024. Dann können wir ein neues Jahr begrüßen und neugierig sein auf 2025. Es liegt auch an uns, wie es wird und welches Resümee wir dann in gut 12 Monaten an gleicher Stelle ziehen. Bis dahin wünsche ich euch allen tolle Weihnachten, entspannte Tage mit euren Lieben, Erholung, Ruhe, Glück und Zufriedenheit und für 2025 nur das Allerbeste!

Eure, Sina



Bundestagswahl von Oliver de Neidels

Aufbruchsstimmung bei den Grünen: Mit neuem Schwung in den Wahlkampf

Die politische Landschaft hat sich verändert, und die Grünen starten mit frischer Energie in die kommenden Wahlkampfmonate. Nachdem die Partei zuletzt in Umfragen und der öffentlichen Wahrnehmung Rückschläge einstecken musste, bringen der neue Bundesvorstand und die Kanzlerkandidatur von Robert Habeck frischen Wind. Mit Franziska Brantner und Felix Banaszak an der Spitze hat sich das Gesicht der Partei erneuert: Die Grünen sind bereit, neue Wege zu gehen – für ein klimafreundliches, soziales und zukunftsorientiertes Deutschland.

Ein starkes Team an der Spitze

Die Wahl des neuen Bundesvorstands hat ein deutliches Zeichen gesetzt: Die Grünen stehen für Aufbruch und Zusammenhalt. Franziska Brantner, bekannt für ihre klare Haltung und ihre Fähigkeit, Brücken zwischen verschiedenen politischen Lagern zu schlagen, und Felix Banaszak, ein engagierter Vertreter für soziale Gerechtigkeit, ergänzen sich hervorragend. Beide stehen für eine Politik, die verbindet, statt zu spalten. Ihre frischen Impulse werden die Partei mit neuer Dynamik in den Wahlkampf führen.

Robert Habeck: Der Kandidat für eine nachhaltige Zukunft

Mit Robert Habeck als Kanzlerkandidat haben die Grünen eine Persönlichkeit, die für Authentizität, Empathie und Entschlossenheit steht. Habeck hat in den letzten Jahren bewiesen, dass er nicht nur Visionen hat, sondern auch in der Lage ist, diese in konkrete Politik umzusetzen. Seine Rede zur Kandidatur war ein emotionaler Appell für Klimaschutz,

soziale Gerechtigkeit und eine starke Demokratie – Themen, die den Kern der Grünen ausmachen.

Aufbruchsstimmung in der Partei

In den letzten Wochen hat sich die Stimmung innerhalb der Grünen spürbar gewandelt. Mitglieder und Sympathisant*innen spüren die neue Energie und den Willen, die anstehenden Herausforderungen entschlossen anzugehen. Die Rückmeldungen aus den Ortsverbänden zeigen: Die Basis ist hoch motiviert, die kommenden Wahlkämpfe zu bestreiten. Auch im Grünen Kreisverband Friesland ist der Tatendrang groß. Von Infoständen über Diskussionsveranstaltungen bis hin zu kreativen Social-Media-Kampagnen – die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Wahlkampf für eine bessere Zukunft

Der Wahlkampf wird von drei zentralen Themen geprägt sein:

1. Klimaschutz mit System: Die Grünen setzen sich weiterhin für eine konsequente Energiewende, eine nachhaltige Verkehrspolitik und den Erhalt der Artenvielfalt ein. Mit klaren Maßnahmenplänen wollen sie die Weichen für eine klimafreundliche Zukunft stellen.

2. Soziale Gerechtigkeit: Gerade in Krisenzeiten dürfen die Schwächsten nicht vergessen werden. Die Grünen stehen für faire Bildungschancen, bezahlbaren Wohnraum und eine gerechte Steuerpolitik.

3. Starke Demokratie: Mit einem klaren Bekennt-

nis zu Rechtsstaatlichkeit, Meinungsfreiheit und der Bekämpfung von Desinformation stellen die Grünen die Weichen für eine stabile Gesellschaft.

Eine klare Botschaft an die Wähler*innen

„Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen,“ lautet die Botschaft des neuen Führungsteams. Die Grünen wollen mehr sein als nur eine Partei des Protests. Sie wollen gestalten – und sie haben die Konzepte, um dies zu tun. Mit ihrer einzigartigen Kombination aus Umweltpolitik, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Innovation sind sie die Kraft, die Deutschland zukunftsfähig machen kann.

Zusammen für den Wandel

Die Grünen haben in ihrer Geschichte schon oft gezeigt, dass sie in schwierigen Zeiten wachsen können. Jetzt ist der Moment, die Ärmel hochzukrempeln und die Visionen in die Tat umzusetzen. Der neue Bundesvorstand und Robert Habeck stehen bereit, und die Partei ist entschlossen, gemeinsam mit Bürger*innen, Verbündeten und der gesamten Gesellschaft einen echten Wandel herbeizuführen.

Die nächste Wahl ist mehr als nur eine Abstimmung – sie ist eine Entscheidung über die Zukunft unseres Planeten, unserer Gesellschaft und unserer Kinder. Mit dieser Motivation und einem starken Team geht die Partei mit Mut und Optimismus in den Wahlkampf. Die Botschaft ist klar: **Die Grünen sind zurück – und stärker als je zuvor.**

Ulli Maus, Bundestagskandidatin für den Wahlkreis 26

Gute Gründe, warum ich für den Bundestag kandidiere

Natürliche Energie aus Sonne und Wind, auch umgewandelt in Wasserstoff ist die saubere und unabhängige Energie der Gegenwart und für die Zukunft. Hier im Nordwesten wird der größte Teil der zukünftig gebrauchten Energie produziert, gespeichert oder in Erdtrassen durchgeleitet. Wir Menschen vor Ort in Ostfriesland und Friesland, massiv beispielsweise in Bockhorn, werden dadurch erheblich belastet, die Wertschöpfung erhalten andere. Ich fordere einen **Nachteilsausgleich für unsere Region**: Ich setze mich für einen finanziellen und/oder praktischen Ausgleich für uns Menschen und die Natur vor Ort ein – als Kompensation für die Belastungen durch die lange Bauphase und den Betrieb.

Meeresschutz und Küstenschutz im Blick: Dem Meeresspiegelanstieg wird aktuell mit – m.E. zu niedrigen – Deicherhöhungen begegnet, da muss langfristiger geplant werden! Mit zunehmendem Schiffsverkehr und mit den Offshore-Anlagen werden die Gefahren durch Schiffshavarien (z.B. Glory Amsterdam 2017) und deren mögliche Auswirkungen immer bedrohlicher. Wir brauchen dringend ein besser ausgestattetes Havariekonzept vom Bund für die gesamte niedersächsische Küste, stärkere Schiffschlepper und das Verbot von Schweröl als Treibstoff.

Wie die meisten Menschen möchte ich eine **Landwirtschaft**, die Tieren mehr Luft, Licht und Bewegung verschafft. Das von der Ampel aufgelegte Subventionsprogramm zum Stallbau muss fortgeführt werden. Wir Menschen brauchen gesunde Ernährung. Die Pflanzen, Vögel, Insekten und wir Menschen brauchen einen Ackerbau, der für Böden und Wasser gut ist. Erste Schritte sind gemacht worden. Die Landwirt*innen, die diesen Zukunftsweg mitgehen, brauchen Ausgleich für ihren Mehraufwand.

Ich stelle mich als erfahrene Kommunalpolitikerin zur Wahl. Mein Hauptanliegen war in den letzten 15 Jahren die Verbesserung der **Mobilität auch im ländlichen Raum**. Dafür habe ich mich beteiligt am Masterplan Weser-Ems, im Verkehrsverbund Ems-Jade (VEJ) und im Kreistag.

Wir (VEJ) haben in der Region das freie Jugendticket für alle Busverkehre von Wilhelmshaven bis Emden eingeführt, damit unsere jungen Menschen sich frei bewegen können. Das Jugendticket muss nun noch den Bahnverkehr einbeziehen (das können nur die Landkreise und Städte nicht bezahlen!). Ich halte es deshalb für eine gute Idee, das Deutschlandticket um ein günstiges Jugendticket zu erweitern.

Das Ziel ist Mobilität, die zuverlässig, bequem und

bezahlbar ist. Das ist mehr als E-Autos, Ladesäulen und hoffentlich bald Tempo 130 auf den Autobahnen. Wir sind in der Region schon gute erste Schritte gegangen und gehen in den nächsten zwei Jahren weitere. Wir haben Busse und Haltestellen barrierefrei gemacht. Im Interaktiven Fahrplan (<https://www.vej-mobil.de>) finden Sie die Mobilitätsangebote und sehen jederzeit, ob Ihr Bus pünktlich ist.

Alles, was vor Ort in Kommunalparlamenten und Kreistagen geplant wird, ist in Gefahr nicht bezahlbar zu sein, da Verkehr verrückterweise (mit Ausnahme Schülerbeförderung) sogenannte Freiwillige Leistung ist. Freiwillige Leistungen können sich Landkreise und Städte nur leisten, wenn die Finanzierung der kommunalen Ebene verändert wird. Dafür mache ich mich stark, auch dafür möchte ich in den Bundestag!

Trotz oder gerade angesichts aller Krisen in der Welt lohnt es sich, die Lebensbedingungen hier vor Ort sicherer und befriedigender zu machen.

Und persönlich?

Seit 35 Jahren lebe ich zusammen mit meinem Mann, 3 Pferden und Stallkatzen auf einem Resthof in Moorweg in Ostfriesland. Ich bin Psychologische Psychotherapeutin (Dipl.-Psych.) mit einer Praxis in Esens. Als Langstreckenschwimmerin und Reiterin halte ich mich fit.

Wir können über alles sprechen, was Ihnen noch wichtig ist. Laden Sie mich ein: ulli.maus@t-online.de

Und gehen Sie wählen am 23. Februar 2025 – gerne mich!





Bundestagswahl von Rüdiger Schaarschmidt

Ulli Maus zur Bundestagskandidatin gekürt

Grüne aus Friesland, Wilhelmshaven und Wittmund trafen sich in Jever

Die Grünen im Nordwesten ziehen mit Ulli Maus aus Esens in den Bundestagswahlkampf. Die 63-jährige Diplom-Psychologin setzte sich mehrheitlich gegen ihren Mitbewerber, den Mediengestalter und Unternehmer Manuel von Heugel (39) aus Varel, durch. Die Mitglieder nominierten Ulli Maus damit als Direktkandidatin im Wahlkreis 26 für die Bundestagswahl, die voraussichtlich am 23. Februar 2025 stattfinden wird.

85 Mitglieder waren zur Nominierungsversammlung in den Schützenhof nach Jever gekommen, so viele wie noch nie bei einem solchen Treffen. Sie

hörten sich zunächst nacheinander Ulli Maus und Manuel von Heugel mit ihren Bewerbungsreden an. Anschließend hatten die Mitglieder ausreichend Zeit, um Maus und von Heugel ihre Fragen zu stellen. Dabei zeigte sich, dass die beiden Kandidierenden für grundsätzlich unterschiedliche Politikstile und politische Ansätze stehen. Während sich Heugel als Mitglied im „Team Robert“ outete und den grünen Kanzlerkandidaten und Wirtschaftsminister als Vorbild dafür bezeichnete, warum er in die Politik gegangen sei, machte Maus durch ihre Themen und Positionen deutlich, dass sie sich eher einem traditionell linken Flügel der Partei zugehörig fühlt.

Die beiden Bewerbungen von Maus und von Heugel waren bereits im Vorfeld eingegangen. Weitere Bewerbungen gab es an dem Abend nicht. „Ich freue mich auf einen tollen Wahlkampf“, sagte die frischgebackene Bundestagskandidatin strahlend, nachdem das Ergebnis feststand. „Ich bin dankbar, dass die Grünen aus Wittmund, Friesland und Wil-

helmshaven mir ihr Vertrauen ausgesprochen haben und ich sie in diesen herausfordernden Zeiten vertreten darf.“ Maus möchte jetzt schnell ein Wahlkampfteam mit Mitgliedern aus allen Kreisverbänden aufbauen.

Die Kreisvorsitzende der Grünen in Friesland, Dr. Jutta Helmerichs, beglückwünschte die Kandidatin zu ihrer Wahl. In einer ersten Reaktion sagte sie: „Wir gratulieren Ulli Maus ganz herzlich und freuen uns auf die gemeinsame, engagierte grüne Politik in unseren Kommunen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir die vielen Herausforderungen, die vor uns liegen, mit Tatkraft und in fairem Miteinander bestehen und gestalten.“

Bei der letzten Bundestagswahl 2021 holte Sina Beckmann als Direktkandidatin der Grünen 10,2 Prozent der Erststimmen, bei den Zweitstimmen lagen Bündnis 90/ Die Grünen in diesem Wahlkreis mit 12,8 Prozent auf Platz drei.

Mitglied werden!

Zukunft mitgestalten!

QR-Code scannen
oder direkt auf
gruene.de



Winterwahlkampf mit Mützen, Schals und dem Nikolaus

Wahlkampf passiert dort, wo die Leute sind – und das ist auch im Winter auf der Straße. Während in der warmen Jahreshälfte die Wahl auf Shirts und Hoodies mit Slogans fällt, bleibt bei einstelligen Temperaturen nur der Griff zu Winterjacke, Schal und Mütze. So waren zum Wahlkampfauftakt in den letzten Wochen viele Grüne dick eingepackt in den Innenstädten unterwegs – wie hier in Jever und Varel.

Ein Wahlstand zur Adventszeit hat aber nicht nur Nachteile. In Jever gab es neben dem Ganzjahres-Dauerbrenner Honig auch vegane Schokoweihnachtsmänner und Kekse vom Bäcker vor Ort als Giveaway für die Wochenmarktbesucher:innen. Da ließ es sich auch der Nikolaus nicht nehmen und schaute persönlich am Stand vorbei. Und anders als noch beim Europawahlkampf vor ein paar Monaten gab es fast nur positive Kommentare der Bürger:innen. Wir sind auch weiterhin in den Orten präsent – mit einer großen Kanne warmen Tee in der Hand und einer warmen Mütze auf dem Kopf.





VLS&E BÜNDNIS WOLFE GRÜNEN | Annakristin Schäfers | Platz vor dem Neuen Tor 1 | 20215 Berlin



ZUVERSICHT.

EIN MENSCH. EIN WORT.





ZUSAMMEN.

EIN MENSCH. EIN WORT.

gruene.de 

LEBEN: BEZAHLBAR MACHEN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

© 2021 GRÜNES FRIESLAND | GRÜNES FRIESLAND | Platz vor dem Neuen Tor 1 | 20215 Berlin

gruene.de 

SCHULEN UND KITAS: SANIEREN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

© 2021 GRÜNES FRIESLAND | GRÜNES FRIESLAND | Platz vor dem Neuen Tor 1 | 20215 Berlin

gruene.de 

NATUR UND KLIMA: SCHÜTZEN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

© 2021 GRÜNES FRIESLAND | GRÜNES FRIESLAND | Platz vor dem Neuen Tor 1 | 20215 Berlin

gruene.de 

FRIEDEN IN FREIHEIT: SICHERN!

EIN BÜNDNIS. EIN WORT.

© 2021 GRÜNES FRIESLAND | GRÜNES FRIESLAND | Platz vor dem Neuen Tor 1 | 20215 Berlin



Berichte aus den Landtagssitzungen von Kim Hüsing

VW-Krise mit neuen Technologien begegnen

September-Plenum im Zeichen der Energiewende

Mit einem großen Banner haben sich die Abgeordneten parteiübergreifend vor dem Landtag solidarisch hinter die Belegschaft von VW gestellt. Auch im Nordwesten sind viele Menschen bei dem Wolfsburger Unternehmen, das gerade in einer tiefen Krise steckt, beschäftigt. Und so drehte sich zu Beginn des Plenums im September alles um den Autobauer.

“Wir brauchen Innovationen. Neue Technologien und die Transformation zur Elektromobilität können VW wieder wettbewerbsfähig machen”, sagte Grünen-Abgeordnete Sina Beckmann am Rande des Plenums. Ministerpräsident Stephan Weil sprach in seiner Regierungserklärung von der wichtigsten Industriebranche, die einen tiefgreifenden Umbruch erlebe. “Was dort passiert, hat nicht nur bei den Beschäftigten eine tiefe Betroffenheit ausgelöst”, so Weil. Das Ziel müsse sein, die Marke Volkswagen wieder wettbewerbsfähig zu machen. Dafür sei das Land als Miteigentümer mit verantwortlich. “Wir von der Landesregierung sind nicht Teil der nun anstehenden Verhandlungen. Aber wir werden unsere Positionen einbringen”, sicherte der Ministerpräsident zu. Der Absatz von E-Autos müsse angekurbelt werden. Doch dürfe bei der Mobilitätswende ein E-Volkswagen für 20.000 Euro im Portfolio nicht fehlen. Grünen-Fraktionsvorsitzende Anne Kura betonte ebenfalls den Mut, die Tatkraft, aber auch die Innovationen und den Zusammenhalt, den es jetzt brauche, um VW zu unterstützen.

Günstige und erneuerbare Energien sind ein Baustein, um die Automobilbranche für die Zukunft zu rüsten. Um hierfür den Ausbau von Wind- und Solarkraft sowie weiteren Anlagen voranzutreiben, ist eine bessere und einfachere Transportlogistik jedoch unerlässlich. Hierzu hatte Rot-Grün bereits im April einen gemeinsamen Antrag eingebracht, der nun beschlossen wurde. So wird sich die Landesregierung im Bund dafür einsetzen, Verwaltungsvorschriften zu überarbeiten, Bürokratie abzubauen und die Digitalisierung der Genehmigungsverfahren für Schwertransporte voranzutreiben.

Grüner Wasserstoff für alle Regionen

Auch in der aktuellen Stunde drehte sich bei den Grünen alles um Erneuerbare Energien. So erläuterte Umweltminister Christian Meyer, wie die Wasserstoff-Infrastruktur aufgestellt ist. In Lingen und Emden entstehen große Elektrolyseure, die überschüssigen grünen Strom in Wasserstoff, beispielsweise für die Industrie, umwandeln können. In Wilhelmshaven laufen viele Leitungen von Offshore, LNG und Wasserstoff zusammen. Nun braucht es noch die passende Infrastruktur, um die neuen Technologien flächendeckend in Niedersachsen nutzen zu können, ergänzte Sina Beckmann.

Preisbremse für Agrarflächen

Während der Diskussionen im Plenarsaal trafen die Meinungen der regierenden Parteien und der Opposition wie immer hart aufeinander. Pascal Leddin von der Grünen-Fraktion nutzte die aktuelle Fragestunde, um auf Probleme im Agrarsektor hinzuweisen. Durch Spekulationen würden die Bodenpreise in die Höhe getrieben. Deshalb setze sich die Fraktion für eine Preisbremse auf Agrarflächen ein. “Wir profitieren jeden Tag von der Arbeit unserer Landwirtinnen und Landwirte. Nun ist es an uns, ihr Land zu schützen und für die Lebensmittelproduktion zu erhalten”, unterstützte Beckmann das Vorhaben.

Neben den Landwirtinnen und Landwirten sollen auch Sportvereine entlastet werden. Eine ebenfalls im September beschlossene Änderung des Wassergesetzes stellt sicher, dass sie die Kosten für die Bewässerung von Fußball- und Tennisplätzen rückwirkend ab diesem Jahr nicht mehr selbst tragen. Die Menge an gebührenfreiem Wasser werde hierbei auf 5000 Kubikmeter begrenzt, sodass der sparsame Umgang mit der Ressource gewährleistet werde.

Investitionen für den Katastrophenschutz

Gestärkt werden soll auch der Katastrophenschutz

in Niedersachsen. Um ihn zukunftsfähig aufzustellen, brauche es Investitionen und Fortbildungen für alle Ehrenamtlichen. “Wir bauen den Katastrophenschutz aus, setzen dabei auf die notwendige Infrastruktur und eine gemeinsame Strategie – auch um weiteres Engagement zu fördern. Zum Schutz der Freiwilligen, der Bevölkerung und ganz Niedersachsens”, so Beckmann.

Olympia in Niedersachsen?

Weitgehende Einigkeit bestand darin, Olympia 2040 nicht nur nach Deutschland, sondern nach Niedersachsen zu holen. “Mich haben die Olympischen Spiele in Paris im Sommer begeistert. Olympia steht für Vielfalt, Toleranz und Nachhaltigkeit. Ich fände es klasse, wenn wir mit Trainingsstätten oder Austragungsorten an den Spielen 2040 beteiligt würden”, sagte Beckmann. Davon würden die Wirtschaft, der Tourismus und die Infrastruktur in Niedersachsen profitieren.

“Sorgenkinder”: Fehlende Beratungsstellen und Mangel an Studierenden

Ein weiteres wichtiges Thema stand erst zum Ende der drei Plenartage auf der Tagesordnung. Mit der Initiative “My Body My Choice” wurde mit einem Banner vor dem Leineschloss auf die selbstbestimmte Schwangerschaft aufmerksam gemacht. Hierfür sollen laut eines Antrags der Grünen mit der SPD Beratungs- und Versorgungsstrukturen im Land verbessert werden.

Im Plenum äußerten mehrere Politikerinnen und Politiker zudem die Sorge, dass immer weniger Menschen ein Studium an Niedersachsens Hochschulen beginnen. Deshalb solle evaluiert werden, woran die niedrigen Anmeldezahlen liegen bzw. wie die Attraktivität gesteigert werden kann. Die weiteren Diskussionen hierzu finden im zuständigen Fachausschuss statt.

Jedes Kind muss schwimmen lernen – Schulschwimmen sichern, fair finanzieren!

Als Grüne Ratsfrau in Varel liegt mir das Thema Schulschwimmen besonders am Herzen. Es geht hier nicht nur um Zahlen und Gebühren, sondern um eine grundlegende Frage: Wie sichern wir Bildungsgerechtigkeit, Gesundheit und Lebensqualität für unsere Kinder?

Die Diskussion um die neuen Gebühren für das Schulschwimmen im Hallenbad Varel hat viele aufgewühlt. Ich verstehe die Sorgen der Vareler Bürger:innen, die sich fragen, warum sie die Kosten für Kinder aus anderen Gemeinden mittragen sollen. Aber ich bin überzeugt: Das Schulschwimmen ist nicht nur notwendig – es ist auch fair, wenn wir es richtig gestalten.

Warum Schulschwimmen so wichtig ist

Jedes Kind sollte schwimmen können. Es geht dabei nicht nur um Spaß oder Sport, sondern um Leben und Tod. Laut der DLRG können viele Kinder in Deutschland nach der Grundschule nicht sicher schwimmen. Das ist erschreckend – vor allem in einer Region wie Friesland, wo Wasserflächen Teil unseres Lebensraums sind.

Schulschwimmen ist eine Chance für alle Kinder, unabhängig davon, wie viel ihre Eltern verdienen. Es vermittelt lebenswichtige Fähigkeiten, fördert die Gesundheit und stärkt das Selbstbewusstsein. Und ja, es rettet Leben. Für mich ist das Schulschwimmen daher eine Investition in die Zukunft – unserer Kinder und unserer Gemeinschaft.

Warum die neuen Gebühren auch für die Grundschulen notwendig sind

Die neuen Gebühren für Schulen in Varel basieren auf einer Vollkostenberechnung. Das bedeutet, dass alle Betriebskosten des Hallenbades – abzüglich der Einnahmen aus dem öffentlichen Schwimmen – auf die Nutzer:innen umgelegt werden. Dieser Schritt war notwendig, um den Bestand des Hallenbades langfristig zu sichern.

Ich verstehe, dass diese Erhöhung für Diskussionen sorgt. Schließlich haben die Vareler Bürger:innen bisher die Differenz über ihre Steuern getragen, auch wenn viele Kinder aus anderen Gemeinden kommen. Aber eines ist klar: Ohne diese Anpassung stünde der Betrieb des Hallenbades auf dem Spiel. Und das wäre eine Katastrophe – für unsere Schulen, unsere Kinder und unsere Region.

Fairness durch Solidarität

Natürlich darf die Last nicht allein auf den Schultern der Vareler Bürger:innen liegen. Das Schulschwimmen in Varel ist ein Angebot für die gesamte Region, und deshalb sollten auch die umliegenden Gemeinden ihren Teil dazu beitragen. Ein soli-

darischer Kostenverteilungsschlüssel, der sich an der Nutzung orientiert, wäre eine faire Lösung.

Aber ich finde, es geht hier um mehr als um Finanzen. Als Gesellschaft tragen wir eine gemeinsame Verantwortung dafür, dass alle Kinder schwimmen lernen. Schulschwimmen ist kein Luxus, sondern ein Grundrecht – genauso wie der Zugang zu Bildung oder Gesundheitsvorsorge.

Warum wir Schulschwimmen zur Pflicht machen sollten

Was mich besonders beschäftigt, ist die Frage, warum Schulschwimmen überhaupt noch als freiwillige Leistung der Kommunen gilt. Es ist Teil des Lehrplans, aber die Kosten werden auf die Kommunen abgewälzt, die ohnehin schon unter Finanzdruck stehen.

Ich bin überzeugt, dass wir hier eine landesweite Lösung brauchen. Schulschwimmen sollte als Pflichtleistung im Niedersächsischen Schulgesetz verankert werden. Das Land Niedersachsen müsste dann die Finanzierung sicherstellen – sei es durch direkte Zuschüsse oder durch Förderprogramme für Schwimmbäder.

Das wäre nicht nur fairer für Kommunen wie Varel, sondern würde auch den Fortbestand der Bäder sichern, die vielerorts von Schließung bedroht sind.

Schulschwimmen und Nachhaltigkeit

Für uns Grüne ist Nachhaltigkeit ein zentraler Wert, und auch hier spielt sie eine Rolle. Schwimmbäder haben hohe Betriebskosten, vor allem durch den Energieverbrauch. Aber mit modernen, energieeff-

zienten Technologien könnten wir diese Kosten senken und gleichzeitig die Klimabilanz verbessern.

Ein Hallenbad wie in Varel kann ein Vorzeigeprojekt für nachhaltige Infrastruktur werden – wenn wir es richtig anpacken. Das wäre nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern würde langfristig auch die finanzielle Belastung reduzieren.

Mein Appell

Als Grüne Ratsfrau sehe ich das Schulschwimmen als eine Aufgabe, die uns alle angeht. Es geht nicht nur darum, ob die Gebühren fair sind. Es geht darum, ob wir bereit sind, in die Sicherheit, Gesundheit und Bildung unserer Kinder zu investieren.

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass:

- Schulschwimmen zur Pflichtleistung wird und die Kosten vom Land getragen werden.
- Die Finanzierung durch ein solidarisches Modell zwischen den Gemeinden gerechter verteilt wird.
- Wir in nachhaltige Modernisierung investieren, um die Betriebskosten langfristig zu senken.

Das Schulschwimmen ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur. Es ist nicht nur notwendig – es ist eine Frage der Gerechtigkeit und der Verantwortung.

Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass jedes Kind schwimmen lernt – für eine sichere und gerechte Zukunft.





Schortens von Wolfgang Ottens

Widerspruch gegen Kreisumlage – Reine Notwehr

Die absolute Höhe der Kreisumlage ist von den Ausgaben für die Pflichtaufgaben auf der einen sowie der konkreten Ausgestaltung des kommunalen Finanzausgleichs und den direkten Einnahmen des Landkreises auf der anderen Seite abhängig. Sie dient der subsidiären Mitfinanzierung durch die Gemeinden aber nur als Spitzenbedarfsdeckungsmittel, nicht um Zahlungsverpflichtungen des Landes zu übernehmen.

Diese Zahlungsverpflichtungen erwachsen u.a. auch durch die Übertragung der öffentlichen Jugendhilfe auf den Landkreis. Denn werden per Gesetz Pflichtaufgaben zur Erfüllung in eigener Verantwortung zugewiesen und staatliche Aufgaben zur Erfüllung nach Weisung übertragen, sieht die Landesverfassung Niedersachsens für einen solchen Fall die Verpflichtung des Landes vor, für die durch die Aufgabenübertragung verursachten Kosten den entsprechenden finanziellen Ausgleich zu regeln: das Konnexitätsprinzip.

Die Kreisumlage wurde für 2024 auf 53 Punkte vom Kreistag festgesetzt. Da die Stadt Schortens keine eigene Kinderbetreuung mehr hat und auch anders als die meisten anderen Städte und Gemeinden keine vertragliche Regelung darüber mit dem Landkreis besteht, erfolgte seitens des Landkreises eine differenzierte Kreisumlage für Schortens in Höhe von 70,8 Punkten. Die für das Haushaltsjahr 2024 veranschlagten Erträge und Aufwendungen für die Kitas in Schortens belaufen sich im Saldo auf -9,2 Millionen Euro. Davon wurden 50 Prozent in analoger Anwendung des Kita-Vertrages mit den anderen Städten und Gemeinden

auf uns zusätzlich verlagert. Diese erhöhte Kreisumlage hat nur den Zweck, Schortens so zu stellen, als wenn es den Kita-Vertrag unterzeichnet hätte. War das eine ordnungsgemäße Abwägung durch den Landkreis, wozu er nach dem Gesetz verpflichtet ist? Wir bezweifeln das rechtmäßige Zustandekommen dieser differenzierten Kreisumlage. Deshalb haben wir Widerspruch eingelegt, die einzige Möglichkeit uns zu wehren.

Doch der Widerspruch setzt uns jetzt großer anhaltender Kritik aus. Immer wieder wird in der Diskussion die Solidarität der kommunalen Familie beschworen, aber einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema wird sich bis heute verschlossen. Es gab zwar Gespräche zwischen Stadt und Landkreis mit politischer Beteiligung, aber keine Bewegung in der Sache, stattdessen nur Vorhaltungen und versteckte Hinweise auf mögliche Konsequenzen. Wo ist denn hier die Solidarität bzw. eine konstruktive Ermessensabwägung durch den Landkreis? Wir sind nun mal eine steuerschwache Kommune und liegen mit unserer Steuerkraft 28,7 Prozent unter dem Landesdurchschnitt. Wir können nicht das ausgleichen, was das Land zahlen müsste. Hinzu kommen dann immer noch so Projekte wie der Aufbau von Sirenen oder der Breitbandausbau, an dem sich die Städte und Gemeinden neben der Kreisumlage noch beteiligen sollen. Es reicht!

Und wenn der Landkreis der Auffassung ist, die Kostenerstattung des Landes sei zu niedrig, muss er dies prüfen und seine finanzverfassungsrechtlichen Ansprüche beim Staatsgerichtshof gegenüber dem Land geltend machen - anstatt seinen kreis-

gehörigen Kommunen immer tiefer in die Tasche zu greifen. Wir als Stadt können das nicht. Wir können uns nur an den Landkreis halten.

Gemeinsam mit Martina Esser und unserer Landtagsabgeordneten Sina Beckmann hatte ich die Gelegenheit, unser Problem der mangelnden Finanzausstattung dem Finanzminister Gerold Heere und der Innenministerin Daniela Behrens persönlich vorzutragen. Beide betonten, dass schon heute jeder dritte Euro des Landeshaushalts in die Kommunen fließe und mehr nicht drin sei. Vielmehr zeigte man auf die Schuldenbremse für Bund und Land, welche für die Kommunen so nicht gelte. Die Innenministerin verwies darauf, dass erforderliche Investitionen in kommunale Pflichtaufgaben (Schulen, Kitas, Brandschutz, Straßen, Krankenhäuser usw.) seitens der Kommunalaufsicht grundsätzlich genehmigt werden, auch wenn der Schuldendienst der Kommune steigt. Übersetzt heißt das: macht Schulden.

Aber das darf doch kein Freibrief für den Landkreis sein, uns mit der Kreisumlage und auch daneben für bestimmte freiwillige Projekte immer noch mehr aufzubürden. Wer zahlt diese Schulden irgendwann zurück? Natürlich auch wir, oder besser unsere Kinder und Kindeskiner. Nachhaltigkeit, gerade von uns Grünen immer propagiert, sieht anders aus. Der finanzielle Kollaps der Kommunen wird so unausweichlich. Unser Widerspruch gegen die Festsetzung der Kreisumlage ist daher ein Hilferuf und somit reine Notwehr!

Das November-Plenum - turbulent und nachdenklich zugleich

Der 6. November hatte es in sich: Schon am Morgen des November-Plenums in Hannover drang die Nachricht durch, dass Donald Trump die US-Präsidentschaftswahl für sich entschieden hat. Abends dann der Bruch der Ampelkoalition in Berlin. Gesprächsstoff gab es aber auch durch die niedersächsischen Themen reichlich. Denn schon zu Beginn der dreitägigen Landtagssitzung wurde es laut im Plenarsaal.

Ministerpräsident Stephan Weil gab Informationen zur Entwicklung zweier großer niedersächsischer Konzerne mit Landesbeteiligung bekannt: Für die Salzgitter AG gibt es einen Übernahme-Interessenten, bei Volkswagen sind die Konzernleitung, der Betriebsrat und Vertreter der Gewerkschaft IG Metall im Gespräch. "Bis Weihnachten sollte es Antworten für die Beschäftigten geben", forderte der Landesvater. Die rot-grüne Landesregierung hatte eine Resolution vorbereitet, in der sich die Abgeordneten hinter den Automobilhersteller aus Wolfsburg stellen: "VW ist Niedersachsen!"

Grünen-Landtagsabgeordnete Sina Beckmann erklärt: "In diesen herausfordernden Zeiten braucht es Mut für Veränderungen, Zusammenhalt und den Einsatz neuer Technologien. Innovationen können VW zukunftsfähig machen. Mit der E-Mobilität sind wir in Deutschland auf dem richtigen Weg. Doch es braucht ein bezahlbares Volks-E-Auto. Außerdem sind Innovationen im autonomen Fahren und bidirektionales Laden, um den VW als Stromspeicher zu nutzen, unerlässlich." Die Opposition im Landtag sieht das naturgemäß völlig anders und teilte ordentlich aus. Doch die Regierungsparteien ließen sich auf ihrem Weg nicht beirren.

Gesundes Essen und Erste Hilfe

Gleich mehrere Anträge und Beratungen drehten sich um den Bildungsbereich. So brachte Grünen-Landtagsabgeordnete Christian Schroeder den Antrag für gesundes Essen in Schulmensen ein. "Die Ernährung beeinflusst in jedem Alter die körperliche und geistige Entwicklung. In Modellprojekten sollen Schulmensen Lernorte werden, in denen Kinder und Jugendliche wie von selbst an saisonales und gesundes Essen herangeführt werden", unterstützt Beckmann das Ansinnen. Die landeseigenen Einrichtungen könnten mit gutem Beispiel vorangehen und Bio-Lebensmittel sowie regionale Erzeugnisse nutzen.

Ein gemeinsamer Antrag mit der CDU zielte darauf ab, Schülerinnen und Schüler für Erste Hilfe und Reanimation zu sensibilisieren. So sollen sie schon in der weiterführenden Schule im Unterricht Maßnahmen zur Wiederbelebung lernen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein.

Ein weiteres Schul-Thema: überbordende Bürokratie.

Deshalb geht das Kultusministerium nun einen wichtigen Schritt, um diese an Berufsbildenden Schulen (BBS) systematisch abzubauen. Im Rahmen der Aktuellen Stunde im Plenum brachte Grünen-Abgeordnete Lena Nzume das Thema auf. So müssen sich staatliche BBS, die sowieso der staatlichen Kontrolle unterliegen, regelmäßig als Träger zertifizieren und jede einzelne Bildungsmaßnahme, die zu Umschulungen führt, genehmigen lassen. "Das ist unnötig", findet auch Sina Beckmann. Sie unterstützt daher die Bundesratsinitiative zum Bürokratieabbau der Kultusministerin Julia Willie Hamburg.

Küstenfischerei

Weg von der Schulbank, hin zur Küste: Denn die Küstenfischerei liegt den Grünen-Abgeordneten ebenfalls am Herzen. Sie setzen sich dafür ein, dass die Fischerei auskömmlich bleibt. Durch unter anderem Offshore-Windkraftanlagen gehen immer wieder Fanggebiete verloren. Hierfür müsse es einen finanziellen Ausgleich geben, erklärt Sina Beckmann. "Die Küstenfischerei hat für unseren Tourismus und die regionale Wirtschaft eine enorme Bedeutung", betont die Jeveranerin. Sie müsse zukunftsfähig und nachhaltig sein.

Über finanzielle Unterstützung dürfen sich durch eine Gesetzesänderung zudem Vereine freuen, die einen Bürgerbus betreiben. Sie bekommen eine jährliche Organisationspauschale von 5500 Euro, so dass sie ihr Angebot verlässlich aufrechterhalten und im besten Fall ausbauen können. "Das ist ein wichtiger Schritt hin zur Mobilitätswende. Gerade bei uns im ländlichen Raum ist der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel entscheidend", so Beckmann. Und die Gesetzesänderung bringt noch eine Verbesserung mit sich: Künftig werden auch kommunale Radwegeprojekte mit bis zu 80 Prozent gefördert.

Jugendarbeit stärken

Gestärkt werden soll die Jugendarbeit der Feuerwehren in Niedersachsen. Durch eine Reform des Brandschutzgesetzes können sich Ehrenamtliche zukünftig von der Arbeit freistellen lassen, wenn sie für die Jugendarbeit aktiv sind. "Unsere Freiwilligen leisten großartige, ehrenamtliche Arbeit. Da ist es nur richtig, dass sie hierfür nicht auch noch ihren Urlaub opfern müssen", begrüßt Sina Beckmann die Gesetzesänderung.

Und noch ein Zukunfts-Thema fand die Zustimmung der Grünen-Politikerin: die Digitalisierung der Verwaltung voranzutreiben, das juristische Staatsexamen zu digitalisieren und Kunst- und Kulturschaffende im Umgang mit KI zu stärken und zu schützen. "Mit diesen Anträgen und Beschlüssen bringen wir den Einsatz neuerer Technologien weiter voran. Gleichzeitig sorgen wir für Entlastung bei Behörden und Antragstellenden", so Beckmann.

Nachdenklicher Ausklang

So turbulent die dreitägige Landtagssitzung begann, so bewegend endete sie. Denn zu Beginn des dritten Tagungsabschnitts, fand eine Gedenkstunde zu den Novemberpogromen im Plenarsaal statt.



Die berührende Rede des Holocaust-Zeitzeugen Dr. Leon Weintraub bewegte die Zuhörenden sehr. Der heute 99-Jährige überlebte vier Konzentrationslager und forderte die Anwesenden auf, sich gemeinsam zu erinnern und über die schreckliche Nazi-Zeit zu reden. Denn vergessen werden dürfe sie nicht, wie sich leider immer noch jeden Tag auf der Welt zeige. Hierzu passend stellte Landtagspräsidentin Hanna Naber fest: "Es passiert vor unseren Augen..."

"Die Worte hallen bei mir immer noch nach. Deshalb müssen wir uns jeden Tag gegen Antisemitismus und Rassismus einsetzen und uns fragen: Was kann ich gegen Hass und Hetze tun? Denn: nie wieder ist jetzt!", zeigt Sina Beckmann klare Kante.



Wangerland von Thomas und Stefan Schweers

Stammtisch zu Besuch im Nullenergiehaus

Moin aus dem Wangerland,

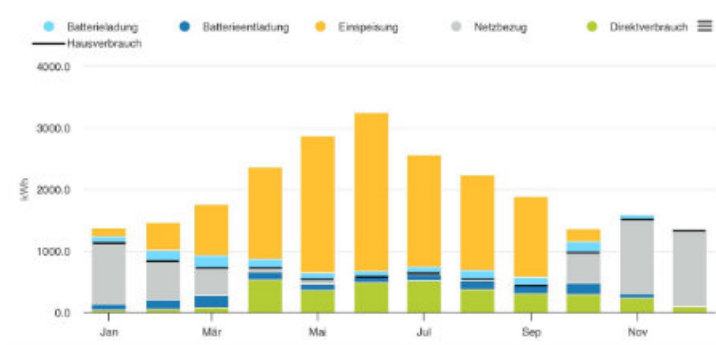
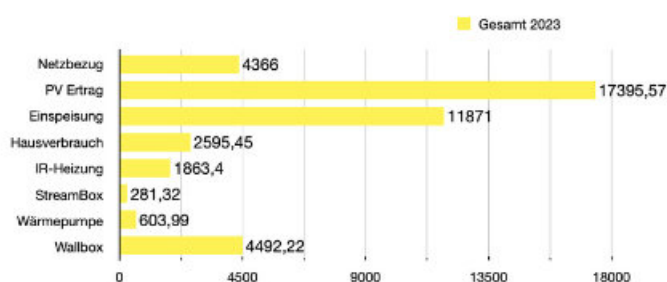
wir sind Thomas und Stefan und haben 2022 ein Nullenergiehaus am Wangermeer gebaut. Unser Fokus lag dabei auf einer nachhaltigen Bauweise. Die Wahl fiel schnell auf einen Hersteller für Holzhäuser aus Schleswig-Holstein. Die vielen kleinen Details, die Energieeffizienz zu verbessern, und die Qualität der einzelnen Materialien haben uns dann restlos überzeugt.

Eine Fußbodenheizung wollten wir nicht und haben uns für eine Infrarotscheibenheizung entschieden. Der Preisvorteil gegenüber einer Wärmepumpe mit Fußbodenheizung entsprach zu diesem Zeitpunkt ca. 20.000 €. Das gesparte Geld haben wir in die Vergrößerung der PV-Anlage auf 20 kWp investiert. Ganz ohne Wärmepumpe ging es schließlich doch nicht, denn wir benötigen ja warmes Wasser für den Haushalt und zum Duschen.

Dank einiger Eigenleistungen war sogar ein SmartHome-System möglich, um zum Beispiel die erzeugte Energie der PV-Anlage intelligent nutzen zu können. Mitte Mai ging es mit den Erdarbeiten los, und am 1. Oktober sind wir eingezogen. Mit Stolz blicken wir auf die langen arbeitsreichen Nächte und Wochenenden neben unserer normalen Arbeit zurück und freuen uns, auch die „Rauen Zeiten“ gemeistert zu haben.

Nun wohnen wir schon über zwei Jahre in unserem Holzhaus und können sagen, alles richtig gemacht zu haben. Alle Gedanken neben der Auswahl des Herstellers, wie die Ausrichtung der PV nach Ost/West, das Heizsystem und die intelligente Nutzung der PV-Energie, waren goldrichtig. Wir nehmen an einer BMWK geförderten Studie teil und können durch die zusätzlich verbauten Zähler exakt nennen, wieviel Energie das jeweilige System verbraucht.

So haben wir 2023 für das Beheizen unseres 100qm Holzhauses nur 1863 kWh und für die Brauchwasserwärmepumpe 604 kWh benötigt. Die große PV-Anlage hat über 17.300 kWh erzeugt und ca. 11800 kWh ins Stromnetz eingespeist. Den Rest haben wir entweder direkt verbraucht oder in unserer 10,2 kWh Speicher zwischengeparkt, um ihn später zu nutzen. Tatsächlich sind unsere beiden E-Autos (28.000km/Jahr) die größten Verbraucher. Trotzdem konnten wir eine Autarkiequote von über 95% von April bis Oktober erreichen. Für das Jahr 2023 hatten wir mtl. Energiekosten von 62€ inklusive Heizen, Warmwasser, Haushaltsstrom und den beiden E-Autos! Dieses Jahr werden es durch Wechsel des Stromanbieters und Umstellung auf dynamisches PV-Überschussladen ca. 40€ im Monat sein. Es zeigt, dass nachhaltiges Bauen und Nutzung von Erneuerbaren Energien eine sehr gute Investition in die Zukunft sind.



Die Bockhorner Grünen entdecken die Schönheit des Grau auf dem Jadebusen

Regelmäßige politische Treffen sind wichtig, um die politischen Positionen auszutauschen und das eigene grüne Profil zu schärfen. Darüber hinaus gilt es aber immer auch wieder, etwas für ein gutes Miteinander und die grüne Gemeinschaft zu tun. Das taten die Bockhorner Grünen Mitte Oktober und luden dazu auch gleich die Zeteler mit ein. Die Idee hatte Ortsgruppensprecherin Waltraud Voß im Gespräch mit der Bockhorner Grünen Inga Hinderer entwickelt. Inga kennt sich auf dem neuen Dangaster Ausflugsdampfer „Jantje von Dangast“ bestens aus, ist sie dort doch immer wieder auch im Service tätig. Und Waltraud Voß sagte dazu: „Wir wollen nicht immer nur über Politik und Probleme in der Gemeinde reden, sondern einfach auch mal die Seele baumeln lassen. Dafür ist eine kleine Auszeit auf der „Jantje von Dangast“ ideal.“

So ging es an einem Samstagmittag im grauen Oktober vom Dangaster Hafen aus mit 14 wagemutigen Grünen zu einer dreistündigen Rundfahrt mit der „Jantje von Dangast“ über den Jadebusen. Zu Beginn glich die Fahrt eher einer Exkursion durch den Nebel, und einige der Passagiere mussten unwillkürlich an die erste und letzte Fahrt der Titanic denken. Doch ganz so schlimm wurde es dann doch nicht. Obwohl Kapitän Eike Wassermeier kaum die durch Pricken gekennzeichnete Fahrinne erkennen konnte und so das Schiff gemütlich durch die Fahrinne tuckerte, gab es keine Grundberührung. Der Tide sei Dank, dass an diesem Tag das Hochwasser genau zur Mittagszeit auflief und so immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel verhinderte, dass die „Jantje von Dangast“ Kontakt mit einer Sandbank aufnahm. Derweil machten die Grünen-Mitglieder und ihre Familien es sich unter Deck gemütlich oder versuchten, auf dem „Sonnendeck“ doch hin und wieder Konturen der Außenwelt durch die dichte Nebelsuppe zu entdecken. Spätestens als der Dampfer auf Armbreite am Arngaster Leuchtturm vorbeifuhr, wurde die Sicht besser. So nah hatten die Passagiere diesen Leuchtturm noch nie gesehen. Später ging die Tour entlang des Wilhelmshavener Südstrandes und der verschiedenen Hafenanlagen, und Gästeführer Karl-Heinz Martinß sorgte dafür, dass die Gäste keine Sehenswürdigkeit verpassten. Die Seehunde haben sich an diesem trüben Herbsttag den Nebel offenbar zunutze gemacht und spielten Verstecken, sehr zum Leidwesen der jungen Gäste. Trotz intensiver Befragung und zahlreicher Fotos hat niemand den Tag einen Seehund entdeckt. Doch die Kinder fanden das Versteckspiel der Heuler keineswegs zum Heulen und machten derweil eine Menge anderer Entdeckungen, auf die sie Gästeführer Karl-Heinz Martinß immer wieder kundig hinwies. Ein erlebnisreicher Tag der einmal mehr zeigte: Echte Grüne können auch das Grau zu einem bunten Erlebnis machen und eine Exkursion im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer zu einem gelungenen Nachmittag für Groß und Klein.



Dezember-Plenum: Bildung, Klimaschutz und Digitalisierung Schwerpunkte im Haushalt '25

Das Plenum im Dezember stand ganz im Zeichen des Haushalts für 2025. Bereits Anfang November stellte die rot-grüne Landesregierung ihre Politische Liste für das kommende Haushaltsjahr vor. Ihr Umfang: 85 Millionen Euro. Doch im Verhältnis zum Gesamtetat des Landes, der jüngst im Plenum diskutiert wurde, erscheint diese Summe doch eher klein: Der Haushalt 2025 umfasst insgesamt 44,185 Milliarden Euro.

“Wir investieren in die Zukunft und den Zusammenhalt in Niedersachsen”, freut sich Grünen-Landtagsabgeordnete Sina Beckmann über die politischen Schwerpunkte. Ein Fokus liegt hierbei mit einer Summe von 25 Millionen Euro auf der Sportstättenanierung. “Sport vereint Menschen. Das haben uns auch die Olympischen Spiele in Paris deutlich vor Augen geführt. Die Vereine leisten einen großen Beitrag zu Integration und Gesundheit. Deshalb ist es wichtig, die hiesigen Sportstätten nachhaltig und modern auszubauen”, so die Abgeordnete aus Jever.

Schutz vor Hochwasser

Für den Norden Niedersachsens von besonderer Bedeutung ist der Küsten- und Hochwasserschutz. Für investive Maßnahmen des Hochwasserschutzes werden 2025 15 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Weitere 4,7 Millionen Euro sollen in den Schutz und die Wiedervernässung der Moore fließen.

Auch Umwelt- und Klimaschutzprojekte werden aus der politischen Liste mit zusätzlichen fünf Millionen Euro umgesetzt. “Das Hochwasser vor knapp einem Jahr hat uns leider noch einmal gezeigt, wie wichtig Anpassungen an das sich verändernde Klima sind. Die Kommunen, auch hier in Friesland, brauchen dringend eine stärkere finanzielle Unterstützung”, begrüßt Beckmann das Vorhaben. Umso wichtiger seien die 2,25 Millionen Euro, die für Wärmeplanung und Erneuerbare Energien in den Kommunen bereitgestellt werden.

Mehr Lehrkräfte und Medizinstudierende

Den größten Posten im Gesamtetat des Landes macht der Bereich Bildung, Wissenschaft und Kul-

tur mit 11,57 Milliarden Euro aus. Ein Schwerpunkt soll auf der Gewinnung von Lehrkräften liegen, denn erstmalig sind alle Stellen im Kultushaushalt besetzt. Im kommenden Jahr werden daher 2.460 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte geschaffen. Für ihre Einstellung sind 2025 rund 125 Millionen Euro vorgesehen, in 2026 bis 2028 knapp 175 Millionen Euro pro Jahr, so das Finanzministerium.

Im Etat liegt ein weiterer Fokus auf der medizinischen Versorgung. So werden die Studienplätze an der European Medical School (EMS) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg um 80 auf 200

bis 2028 zusätzlich für die Digitalisierung der Landesverwaltung eingeplant sind. Zu den geplanten Vorhaben zählen laut Finanzministerium beispielsweise die Unterstützung der Kommunen bei der Einführung von Online-Diensten, die Vereinheitlichung der IT in der Steuerverwaltung sowie Investitionen in die IT-Ausstattung von Justiz und Polizei. “Darunter ist mit 1,5 Millionen Euro auch die Fortführung und Erweiterung der Forschungs Kooperation TaDeA (Tax Defense Analytics) mit der Universität Oldenburg. Denn das Projekt zeigt: Digitalisierung und Künstliche Intelligenz können unsere Abläufe gerade im Bereich der Finanzverwaltung erheblich beschleunigen. Zugleich kann Steuerbetrug schnell aufgedeckt werden”, zeigt Beckmann sich zufrieden.

Und auch die Kommunen profitieren von der Aufstockung des Etats: Für den Breitbandausbau sind im kommenden Haushaltsjahr 70 Millionen Euro vorgesehen. “Damit machen wir einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung eines modernen, zukunftsorientierten Niedersachsens!”, sagt die Jeveranerin am Rande des letzten Plenums eines denkwürdigen Jahres.

Versöhnliche Töne

Begonnen hatte 2024 alles mit dem Hochwasser, das sich bis heute auswirkt, wie auch am Haushaltsplan zu sehen ist. In besonderer Erinnerung sind der Abgeordneten zudem zwei Gedenkstunden im Plenarsaal geblieben: Im Mai wurde das Grundgesetz 75 Jahre jung und im Rahmen einer Feierstunde wurde das “Fundament der Freiheit” gewürdigt. Im November prägte die bewegende Gedenkstunde zu den Pogromen die Plenumstage. Thematisch waren die Krisen der Meyer Werft sowie von VW über den Sommer und Herbst tonangebend. Doch trotz aller inhaltlicher Differenzen überlagerte am Ende des Jahres zwischen den Fraktionen das Verbindende: Die Abgeordneten stehen gemeinsam ein für Demokratie und ihre Werte wie Freiheit und Gleichberechtigung. So gab es zum Jahresabschluss im Plenum versöhnliche Töne.



Studienplätze ausgebaut. Dafür werden rund 125 Millionen Euro zusätzliche Ausgaben eingeplant, 17 Millionen Euro bereits im kommenden Haushaltsjahr. Für die Gründung zusätzlicher Regionaler Gesundheitszentren sind weitere 10 Millionen Euro vorgesehen.

Digitalisierung geht voran

“Mir besonders wichtig ist die Fortsetzung der Digitalisierung, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein”, so Beckmann. Deshalb freue sie sich über die rund 300 Millionen Euro, die im Planungszeitraum

Startups und Gründungen begeistern die Region

„Die Magie vom Gründen kann man hier spüren!“ - das ist mein Fazit von der wunderbaren Veranstaltung im Lokschuppen Jever. Was passierte da genau? Ende Oktober war es soweit. Zum dritten Mal nacheinander, wieder im Herbst, öffneten die Türen des Startup Day Frieslands. Über 60 Menschen kamen zusammen und tauschten sich aus. Der 3. Startup Day in Jever war ein voller Erfolg, und das Programm war hervorragend!

Die Organisation hatte wieder einmal das wunderbare Team der Küstenschmiede aus Jever übernommen. Sie haben es geschafft, die Branche im schönen Jever zu versammeln und hervorragende Speaker/innen zu organisieren. „Sei merkwürdig!“ hat zum Beispiel Julian Fuchs von Bärenstark Media gesagt. Das klingt bei mir immer noch nach, denn er meinte es im besten Sinne positiv! Sei würdig, dass andere sich Dich merken. Das ist wichtig als Startuper, als Unternehmerin und auch als Politikerin. Gerade aus diesem Vortrag habe ich eine Menge mitgenommen.

Von Anfang an bin ich dabei und unterstütze gerne auch immer mit einem Vortrag. Dieses Jahr ging es in meiner Keynote um „Regionale Unterschiede, Chancen & Erfolgsgeschichten in der Startup-Branche“. Da hatte ich natürlich was zu berichten: Wichtig für mich ist das Thema Neugründungen, und da können wir in Friesland mit vier pro 100.000 Einwohnenden noch aufholen. Im Vergleich: In Osnabrück sind es 27 und in Oldenburg 21 neu gegründete Startups und Unternehmen. Eine Herzensangelegenheit für mich: Frauen und Gründung. Auch hier müssen wir mehr machen - Niedersachsen ist da mit 26% zwar besser als der Bundesdurchschnitt (21%), aber immer noch auf niedrigem Niveau! Und wie sieht es aus mit den Branchen? Die zeichnen die Regionen aus: In Oldenburg geht es viel um Software, in Osnabrück sind Agrar & Food die Schwerpunkte, in Braunschweig dreht sich alles um Mobilität und in Göttingen um Life Science. Und bei uns? Ich sehe das so: „Friesland und unsere Region, wir stehen für zwei Zukunftsthemen: Erneuerbare Energien und Tourismus. Hier müssen wir mehr gründen und auch Startups zu uns holen!“

Während der Vorträge wurden alle Anwesenden übrigens gut versorgt - die Verpflegung ist eine 5-Sterne-Bewertung wert! Man fühlt sich wohl und so soll es sein, denn dann kommt das mit dem so wichtigen Netzwerken ganz von allein. Auch der technische Support war super, und ich habe eine Ahnung warum - seit kurzem ist Oliver de Neidels Teil des Küstenschmiede-Teams, und die ist vor und während der Veranstaltung über sich hinausgewachsen. Ob gute Ton-Qualität, Videos in den Vorträgen oder auch Argumented Reality, alles war mit ihnen möglich.

Das Programm bot viel für alle Anwesenden. Andreas Bernaczek von der Cornexion GmbH hat in seinem Vortrag aufgezeigt, wie wichtig die Verbindung von Mittelstand zu Startups ist. Hier geht es ums passgenaue Vernetzen. Ich finde ja: „Unsere Unternehmen in der Region werden jetzt und in Kürze merken, dass sie mehr Innovationen benötigen, um noch mit der Konkurrenz mithalten zu können. Deshalb ist der sogenannte Match zwischen einem hiesigen Unternehmen und einem Startup mit tollen Ideen so unglaublich wichtig.“

Das Highlight kam zum Schluss: die Podiumsdiskussion. Die Teilnehmerinnen und -nehmer „warfen“ sich auf der Bühne regelrecht die Bälle zu, denn das Thema lud ja dazu ein: Chancen durch Startups und Gründungen im ländlichen Raum. Eine besondere Bereicherung: die neue Geschäftsführerin der Jade Bay GmbH, Alexandra Wurm, die vorher Jahrzehnte lang das Startup-Zentrum Go in Oldenburg leitete. Ein echter Glücksriff für unsere Region.

Ich freue mich natürlich schon wieder auf 2025! Da brauchen wir noch mehr Wirtschaft und noch mehr Unternehmen aus der Region beim Startup Day, denn uns fehlen die Innovationen hier in Friesland, Wittmund und Wilhelmshaven! Also liebe Community - merkt euch Oktober/November 2025 für das nächste Date vor. Ich bin auf jeden Fall wieder mit dabei!



Gesundheitsversorgung 2040 – Zwischen Vision und Realität

Wie wir unser Gesundheitssystem transformieren können

Es ist beschlossen: Der Bundesrat hat der Krankenhausreform zugestimmt. Ein Meilenstein, der viele Hoffnungen weckt, aber auch Unsicherheiten und Ängste offenbart. Als Ratsfrau in Varel, mitten im ländlichen Niedersachsen, sehe ich diese Ambivalenz hautnah. Die Reform kann ein Wendepunkt sein – wenn wir sie klug umsetzen. Doch wie schaffen wir es, nicht nur Strukturen zu verändern, sondern echte Verbesserungen zu bewirken? Wie nehmen wir die Menschen in der Region mit, stärken ihr Vertrauen und sichern ihre Gesundheitsversorgung langfristig?

Ein Blick in die Zukunft: Gesundheitsversorgung 2040

Stellen wir uns das Jahr 2040 vor: Im Landkreis Friesland hat die Gesundheitsversorgung einen Vorzeigestatus erreicht. Was heute noch wie eine Herausforderung wirkt, ist längst zur Stärke geworden.

Das St. Johannes Hospital in Varel ist zu einem sektorenübergreifenden Fachkrankenhaus gewachsen, spezialisiert auf Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Dort gibt es nicht nur einen hebammengeführten Kreißsaal, sondern auch ein ambulantes Operationszentrum und ein breit aufgestelltes Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ). Doch das eigentliche Herzstück des Systems sind wohnortnahe „Gesundheitskioske“ – Anlaufstellen, die Basisdiagnostik, digitale Beratung und soziale Unterstützung bieten.

Hier beginnt eine neue Form der Gesundheitsversorgung:

- **Case Manager:innen** begleiten Patient:innen durch die komplexen Wege des Systems.
- **Personalisierte Medikamente** werden mithilfe digitaler Technologien entwickelt und auf dem schnellsten Weg – etwa per Drohne – nach Hause geliefert.
- **Digitale Krankenakten** und KI-gestützte Diagnosen ermöglichen präzise, frühzeitige Behandlungen.

Ein Beispiel? Lena B., 75 Jahre alt, organisiert ihre chronische Erkrankung komplett über ihren Gesundheitskiosk. Ihre Medikamente werden individuell angepasst und direkt zu ihr geliefert. Lange Fahrten zu Ärzt:innen und unübersichtliche Prozesse gehören der Vergangenheit an.

Diese Vision klingt wie ein Traum. Doch wie kom-

men wir dahin? Der Weg beginnt heute – mit Mut, klaren Entscheidungen und einem echten Dialog mit der Bevölkerung.

Die Realität 2024: Ängste, die gehört werden müssen

Die Zustimmung zur Krankenhausreform hat nicht nur Debatten entfacht, sondern auch Ängste geweckt – vor allem in ländlichen Regionen wie Friesland. Diese Sorgen sind ein Spiegel der Schwächen unseres derzeitigen Gesundheitssystems.

1. Angst vor dem Verlust der wohnortnahen Versorgung: Für viele Menschen sind Krankenhäuser nicht nur medizinische Einrichtungen, sondern ein Symbol der Sicherheit. Die Umstrukturierung und Schließung kleinerer Kliniken lässt die Sorge aufkommen, im Notfall keine Hilfe mehr in erreichbarer



Bild: Gustavo Fring/Pexels

erer Nähe zu finden – gerade für ältere Menschen oder Familien mit kleinen Kindern.

2. Misstrauen gegenüber Digitalisierung: Begriffe wie „Telemedizin“ oder „künstliche Intelligenz“ lösen oft Skepsis aus: Können Algorithmen wirklich menschliches Einfühlungsvermögen ersetzen? Sind meine Gesundheitsdaten sicher? Werden digitale Anwendungen überhaupt verständlich und nutzbar sein?

3. Sorge vor sozialer Ungleichheit: Bürger:innen fragen sich: Wird hochwertige medizinische Versorgung für alle zugänglich sein – unabhängig vom Wohnort oder sozialen Status? Besonders Menschen in strukturschwachen Regionen befürchten, abgehängt zu werden.

4. Überforderung des Gesundheitssystems: Schon heute kämpfen Krankenhäuser und Praxen mit Personalmangel. Wird die Reform die Belastung der verbliebenen Einrichtungen noch weiter verschärfen?

Diese Ängste sind berechtigt. Sie zeigen, wie wich-

tig es ist, Reformen transparent und partizipativ zu gestalten.

Ein gemeinsamer Weg: Von der Reform zur Transformation

Damit die Krankenhausreform zum Erfolg wird, braucht es mehr als technische Lösungen. Es braucht Vertrauen. Vertrauen in die Politik, in die neuen Strukturen – und in eine Zukunft, die niemanden zurücklässt.

1. Offenheit und Ehrlichkeit schaffen Vertrauen: Warum ist die Reform nötig? Was bringt sie kurz-, mittel- und langfristig? Diese Fragen müssen offen beantwortet werden. Menschen haben ein Recht darauf, die Hintergründe zu verstehen – und ihre Sorgen ernst genommen zu sehen.

2. Die Menschen einbinden: Bürger:innen sollten Teil des Prozesses sein. Ob in Diskussionsforen, Bürgerdialogen oder digitalen Beteiligungsplattformen – wer vor Ort lebt, weiß am besten, wo die Probleme liegen. Ihre Perspektiven sind unverzichtbar, um passgenaue Lösungen zu entwickeln.

3. Konkrete Alternativen schaffen: Reformen bedeuten oft, alte Strukturen loszulassen. Doch an ihre Stelle müssen neue, verlässliche Angebote treten. Gesundheitskioske, mobile Dienste und digitale Unterstützung können nur überzeugen, wenn sie gut erreichbar, niedrigschwellig und verlässlich sind.

Die Zukunft beginnt jetzt: Gesundheitsversorgung als Gemeinschaftsaufgabe

Das Jahr 2040 wird durch die Entscheidungen geprägt, die wir heute treffen. Wir stehen vor der Chance, unser Gesundheitssystem grundlegend zu verbessern – durch stärkere Vernetzung, innovative Technologien und den Mut, neue Wege zu gehen. Doch diese Transformation gelingt nur, wenn wir sie gemeinsam gestalten.

Unsere Vision: Eine Gesundheitsversorgung, die präventiv statt reaktiv arbeitet, die Hightech mit Menschlichkeit verbindet und niemanden zurücklässt. Es liegt an uns, heute die Weichen zu stellen – mutig, transparent und dialogbereit.

Habt Ihr Ideen, wie die Gesundheitsversorgung in Friesland aussehen könnte? Schreibt mir: gesundheits2040@sigridbusch.de. Gemeinsam können wir die Zukunft unseres Gesundheitssystems gestalten.

Die Zukunft des Tourismus in Niedersachsen - wird gut!

Niedersachsen ist digital! Das sage ich immer wieder, und jetzt konnten wir es live verfolgen und können auch noch nachgucken - die Rede ist vom Kickoff-Event zur Tourismusstrategie des Landes Niedersachsen. Ein wirklich gelungener Auftakt!

Das Wirtschaftsministerium in Hannover unter Minister Olaf Lies hat keine Mühen gescheut, diese Veranstaltung zu einer ganz besonderen zu machen und zwar live vor Ort und digital über einen YouTube-Stream. Und warum? Weil wir als Tourismusausschuss gemeinsam mit dem Landtag Niedersachsen die bestehende Tourismusstrategie aktualisieren und fortschreiben wollen. Klingt trocken? Ist es gar nicht, denn wir wollen hier einen wichtigen Wirtschaftszweig in Niedersachsen stärken.

Unser Antrag „Nachhaltig. Klimafreundlich. Barrierefrei. Digital. Sozial. Innovativ. Die Transformation des Tourismus zukunftsfähig gestalten - die Tourismusstrategie für das Land Niedersachsen weiterentwickeln“ ([https://www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_19_02500/01501-](https://www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_19_02500/01501-02000/19-01613.pdf)

[02000/19-01613.pdf](https://www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_19_02500/01501-02000/19-01613.pdf)) kommt zur richtigen Zeit, denn im Koalitionsvertrag haben wir Grüne den Tourismus zur Leitökonomie erklärt. Das bedeutet, dass der Tourismus in Niedersachsen einen hohen Stellenwert hat: immerhin arbeiten in dieser phantastischen Branche mit über 300.000 Beschäftigten nahezu genauso viele Menschen wie in der Automobil-Industrie. Also richtig wichtig!

Schaut euch gerne im Nachhinein das Video bei YouTube dazu an (<https://www.youtube.com/live/FbZCs2v1G44>) und taucht ein in die Welt des Zukunftsforschers Andreas Reiter und staunt, wie der Tourismus der Zukunft auch in unserem schönen Niedersachsen aussehen könnte. Der Tourismus wird digital und bleibt auch analog. Es geht vor allem um Ruhe und Entspannung. Der Fokus wird laut dem Zukunftsforscher auf Wellness-Hotels und Retreats liegen - also Orte, wo wir Ruhe und Entspannung finden. Mit verschiedenen Angeboten wie Yoga, Atem-Coaches und Schlaf-Seminaren. Wirklich spannend: Schlaf-Sommeliers werden eine große Rolle spielen. Wir kennen bislang Wein- und Bier-Sommeliers, die uns edle Tropfen zu her-

vorragenden Speisen empfehlen. In der Zukunft empfehlen uns Schlaf-Sommeliers die richtigen Kopfkissen, passend zur Decke, zur Matratze und auch zu Düften oder Übungen, die einen guten Schlaf unterstützen.

Die Kickoff-Veranstaltung wurde auch dazu genutzt, die große Tourismus-Umfrage des Wirtschaftsministeriums auszuwerten. Über 800 Zuschriften hat es gegeben zu den Fokus-Themen in Niedersachsen in Sachen Tourismus und wie wir unsere Urlaubsdestination weiter entwickeln wollen. Dabei stellte sich heraus, was in Niedersachsen wichtig ist und weiter wichtig bleibt: Naturtourismus, Arbeitskräfte-Gewinnung, Mobilität, Nachhaltigkeit, Finanzierung von Tourismus, Entwicklung im ländlichen Raum, Klimaschutz sowie Barrierefreiheit und Digitalisierung. Nach spannenden Inputs gab es noch eine kurze Podiumsdiskussion mit den tourismuspolitischen Sprechern der Fraktionen. Für die Grünen war mein Kollege Christian Schroeder dabei, der einmal mehr deutlich machte, wie wichtig der Tourismus im ländlichen Raum für Niedersachsen ist.

Paukenschlag im Wangerland: Armin Kanning verlässt die WTG

Nach langer umfangreicher Planung und einer noch längeren Bauphase ist in diesem Jahr das Thalasso-Meeres-Spa eröffnet worden. Schon zu dem Zeitpunkt stand fest, dass die geplante Bau- summe nicht zu halten war. Für die Kostensteigerung gab es mehrere Gründe. Zu allererst natürlich die Steigerung der Materialkosten, ausgelöst durch Corona-Krise und den Ukraine-Krieg. Dann auch noch die Inflation.

Der Rat der Gemeinde Wangerland machte es sich bei den Abstimmungen, die erforderlich waren, nicht leicht. Es gab viele Sitzungen, in denen über die Kostensteigerung gesprochen und abgestimmt werden musste. Auch wenn es bei anderen Bau- maßnahmen in anderen Städten und Gemeinden ähnliche Kostensteigerungen gab, ging es hier um andere, größere Summen und Kostensteigerungen.

Aber nun sollte es endlich los gehen, das Thalasso- Zentrum sollte ans Netz gehen und endlich aus den negativen Schlagzeilen verschwinden.

Doch schon kurz nach der Eröffnungsfeier stand fest, dass eine wirkliche Eröffnung nicht möglich war, da es noch zu viele, nicht abgeschlossene Ge- werke gab. Es war immer noch eine Baustelle und kein fertiges Gebäude. So gab es nur einen Betrieb mit angezogener Handbremse.

Als dann ein „normaler“ Betrieb möglich gewesen wäre, wurden bei einer Routineüberprüfung durch

das Gesundheitsamt Keime im Trinkwasser ent- deckt. Dadurch wurde der Betrieb wieder unmög- lich. Erst nach ein paar Wochen war auch das Pro- blem aus der Welt.

Während der ganzen Zeit gab es immer wieder von einzelnen Ratsmitgliedern scharfe Kritik an der Ge- schäftsführung der WTG. Man sei der Aufsicht bei der Baumaßnahme nicht ausreichend nachgekome- n. Es wurde sogar eine Bauaufsicht eingestellt. Dadurch verbesserten sich zumindest die Abläufe auf der Baustelle und der Informationsfluss zum Gemeinderat.

Dem Rat war aber auch schnell klar, dass es eine Überprüfung der Kosten und der Abrechnungen für die Baumaßnahme geben müsse. So wurde ein Büro beauftragt, die diese Überprüfung inzwischen durchführt. Während der Diskussion, die zu der Beauftragung dieses Büros führte, wurde wieder von einzelnen Ratsmitgliedern gefordert, dass auch das Handeln der Geschäftsführung überprüft werde müsse. Deutlich wurde ein korrektes Han- deln der Geschäftsführung in Frage gestellt. Gründe, die diese Vermutung untermauert hätten, wur- den allerdings nicht genannt.

Schon vorher hatte es immer wieder Zweifel an der Fähigkeit der Geschäftsführung gegeben, auch wurde von einzelnen Ratsmitgliedern die Entlas- tung der Geschäftsführung verwehrt. Und das, ob- wohl alle Beschlüsse, die das Thalasso-Zentrum

und der Kostenübernahme betrafen, einstimmig gefällt wurden!

Als nun die Gemeinde Wangerland die WTG mit ei- ner größeren Summe unterstützen musste, damit es nicht zu Liquiditätsproblemen kommen konnte, wurde hierüber die Presse anonym informiert. Je- mand hatte den Beschlussvorschlag der hierfür einberufenen Sitzung bei einer Zeitung in den Briefkasten geworfen. Einige Tage später wurde eine Kostenberechnung eines Ratsmitglieds eben- falls bei der gleichen Zeitung anonym eingeworfen. In dieser Berechnung sollte dargestellt werden, wie sich die Betriebskosten des Thalasso-Zentrums entwickeln könnten. Diese Berechnung war aller- dings nicht von der Geschäftsführung der WTG ge- prüft und somit auch nicht bestätigt worden.

Dieses Vorgehen einzelner Personen, aber vor al- lem die andauernde Kritik und Unterstellungen an der Geschäftsführung und insbesondere an der Person des Geschäftsführers Armin Kanning hat nun dazu geführt, dass Herr Kanning eine Anfrage eines anderen Touristikanbieters angenommen hat und die WTG im Mai nächsten Jahres verlassen wird.

Auch wenn einige in der Gemeinde damit gerech- net haben, ist das doch ein Paukenschlag und die Folgen dieser Entscheidung sind noch nicht abzu- sehen.



Landwirtschaft von Sina Beckmann

„Biogas gehört in die Nationale Kraftwerksstrategie“

Da sind sich alle Beteiligten einig. Die grüne Landtagsabgeordnete Sina Beckmann hatte sich mit friesischen Landwirten rund um den Vorsitzenden des Landvolks Friesland, Lars Kaper, getroffen und vor allem über die Themen Biogas und die Energiewende gesprochen. Fazit: Ein höheres Ausschreibungsvolumen, eine höhere Flexibilisierungs-Vergütung und das politische Signal, dass Biogas wichtig und gewollt ist - das sind die Forderungen der hiesigen Landwirtschaft.

Die ersten Biogas-Anlagen gehen bereits zum Ende dieses Jahres aus der regulären EEG-Laufzeit. Die Anschlusskonzepte müssen dringend weiterentwickelt werden, meinen die Teilnehmenden, denn das Gros der Biogasanlagen, die aus dem EEG „fallen“, kommt ja erst noch. „Es gibt jetzt knapp 10.000 Biogasanlagen mit gut 6 GW Leistung in Deutschland, ca. 1/4 davon stehen in Niedersachsen und produzieren regional erneuerbare Energie - ob in Form von grünem Strom oder grünem Methan, das direkt eingespeist wird. Wir tun politisch gut daran, wenn wir Biogas als grundlastfähige Energieversorgung wertschätzen, stärken und natürlich auch in die nationale Kraftwerksstrategie aufnehmen“, ist sich Sina Beckmann sicher.

Lars Kaper und seine Berufskollegen wollen die Energiewende mitgestalten, auch in der Landwirtschaft. Deshalb sei es wichtig, Perspektiven nach dem Auslaufen des EEG zu entwickeln: „Das jetzige Ausschreibungsmodell für Biogas-Projekte stößt an seine Grenzen, denn das Volumen ist schlicht zu

gering. Um die jetzigen Biogas-Kapazitäten zu halten, immerhin die Leistung von 6 Atomkraftwerken, braucht es EEG-Ausschreibungsvolumina von 1.500 MW pro Jahr.“ Insgesamt müsse einiges am EEG, dem Erneuerbare-Energien-Gesetz, angepasst werden. Das Ausschreibungsvolumen müsse dabei ebenso erhöht werden, wie der sogenannte Flex-Zuschlag. „Das ist eine Vergütung, die wir Landwirte bekommen, wenn wir unsere Biogasanlage so steuern, dass sie immer dann Energie liefert, wenn Wind und Sonne dies nicht können. Damit sind wir mit unseren Anlagen sowohl grundlastfähig bzw. wir können die Leistung auch nach dem tatsächlichen Bedarf bereitstellen. Für die flexible Fahrweise brauchen wir Gasspeicher, mehrere Motoren und eine intelligente Steuerung. Wir machen das gerne, weil wir es auch können, aber dieser Aufwand und diese Investitionen müssen auch bezahlt werden. Deshalb muss die EEG-Flexibilisierungs-Vergütung von jetzt 65 € auf 120 € pro kW erhöht werden“, weiß der Biogas-Betreiber Armin Ohmstede zu berichten.

Für Sina Beckmann ist diese Forderung verständlich: „Der Landwirt ist so mit seiner Biogasanlage Energiewirt und übernimmt mit der Gasproduktion und der Speicherung eine wichtige Funktion innerhalb der Energiewende. Wir brauchen diese erneuerbare Energie, und für mich persönlich ist das besser als jedes Reserve-Gaskraftwerk, was erst noch für Millionen Euro gebaut werden muss und dann weiterhin fossiles Gas verbrennt.“ Die nächste Bundesregierung muss also unbedingt ans EEG ran und

kann dann gleich noch einen Absatz streichen. Es geht um den Paragraphen 39g, Absatz 6 - hier ist geregelt, wie hoch die neue Vergütung nach einer gewonnenen Ausschreibung sein darf. Als Bemessungsgrundlage dienen die letzten drei Jahre und weil es in 2022 durch den Ukraine-Krieg einen hohen Strompreis-Peak gegeben hat, wirkt sich dieser nun extra nachteilig auf die Preisgestaltung aus. Deshalb fordert die Landwirtschaft unisono die Abschaffung dieses Absatzes, denn sonst können die Biogasanlagen wirtschaftlich nicht weiter betrieben werden. Ein Riesenproblem für die Energiewende, in der Biogas eine große Rolle spielt.

Zu guter Letzt muss die Einspeisung von Biogas in das Erdgas-Netz ausgebaut werden. Zwei Dinge sind hierfür wichtig: Erstens, der Zugang zum Gasnetz muss auch dezentral weiter möglich sein. Hierzu muss die zum Jahresende laufende Förderung zum Anschluss von Methan-Einspeiseanlagen weiter ausgebaut werden. Zweitens, der Handel mit meistens illegalen Zertifikaten aus z.B. China für die Treibhausgas-Emissionen des Kraftstoffsektors muss unterbunden werden. Die auf Grundlage von Biomethan entstehenden Zertifikate sind für die Wirtschaftlichkeit der Gaseinspeisung ein wichtiger Bestandteil. „Gute regionale Konzepte, die wir fertig in der Schublade haben, können nicht realisiert werden, weil die Kontrolle von Klima-Kriminalität auf ganzer Linie versagt hat“, so Fritz Gerken, der die Zukunft von Biogas vor allem auf der Grundlage von Gülle, Mist und Reststoffen in dem Bereich Bio-Methan sieht.



Wangerooge von Peter Kuchenbuch-Hanken

Deichschau auf Wangerooge

Die Deichschau auf Wangerooge am 06.11.24 musste aufgrund von Anreiseproblemen der Bereinigungskommission vom Festland wegen Nebels leider ausfallen. Nunmehr wurde die Herbstbereinigung, um die Sicherheit der Küstenschutzanlagen für die Herbst- und Winterstürme auf der Insel festzustellen, am 25.11.2024 auf Wangerooge durchgeführt. Allein in den letzten zwei Jahren haben die Stürme im Februar 2022, im Herbst 2023 und Januar 2024 erneut erhebliche Schäden an den Schutzdünen im Nordosten der Insel angerichtet. An der Harlehörndüne wurde erneut eine Aufspülmaßnahme durchgeführt.

An den Nordostdünen wird seit der Spülmaßnahme dort im Jahr 2009 nur durch das Anfahren von Sand und die Errichtung von Verschleißbauwerken die Sollbreite der Schutzdünen wieder hergestellt. Am Strandniveau hat sich allerdings somit nichts zum Positiven verändert, es ist gerade im Abschnitt Übergänge Bootsweg und Schwarzer Weg dort nach Aussage des NLWKN so niedrig wie noch nie! Nach den eher schwachen Stürmen in den letzten Tagen, mit nur geringfügig erhöhten Wasserständen zwischen jeweils 0,50 m bis zu 1,00 m über dem Mittelertidehochwasser (MTHw), sind an den Nordostdünen auf Wangerooge in Höhe Bootsweg, Schwarzer Weg und östlich der Buhne T bereits erhebliche Schäden an den dort befindlichen Schutzdünen und Verschleißbauwerken ersichtlich. Zum Teil ist dort schon wieder eine bereits 2,00 m hohe Abbruchkante an den Küstenschutzanlagen vorhanden.

Hingegen sind die Sandverluste am Badestrand mit einer Abbruchkante von 0,50 m eher geringfügig. Bei Stürmen bis zu einem Wasserstand von 1,00 m über MTHw spricht man in Fachkreisen noch nicht einmal von einer Sturmflut. Erst über 1,00 m Wasserstand über dem Mittelertidehochwasser handelt es sich um eine leichte Sturmflut, bei Wasser-

ständen über 2,00 m über MTHw um eine schwere Sturmflut. Zum Vergleich, beim Sturm "Xaver" 2013 gab es an der Nordseite der Insel genau in diesem Bereich der Küstenschutzanlagen bei einem Wasserstand von 2,76 m über MTHw erhebliche Schäden.

Die Sandverluste an den Küstenschutzanlagen an den Nordostdünen in Höhe Bootsweg und Schwarzer Weg sind ursächlich auf ein zu niedriges Strandniveau in diesem Küstenschutzbereich zurückzuführen. Schon bei geringfügig erhöhten Wasserständen nagt die Nordsee am Fuß der dort befindlichen Schutzdünen bzw. an den Verschleißbauwerken, die dort im Sommer 2024 errichtet wurden. Bereits im August 2024 waren dort bei einem leichten Sturm mit einer Erhöhung des Wasserstandes von 0,75 m über MTHw erhebliche Schäden angerichtet worden, ein Großteil des seit dem Frühjahr 2024 angefahrenen Sandes war schon wieder verlustig. Im September und Oktober 2024 wurde dies dann wieder repariert. Nun sind durch die Stürme der letzten Tage erneut große Massen Sand des Verschleißbauwerkes durch die Nordsee wieder abgetragen worden.

Rat und Verwaltung von Wangerooge forderten vom zuständigen Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz in Norden (NLWKN) auf der Herbstdeichschau 2023 und der Frühjahrsdeichschau 2024 dort eine Aufspülmaßnahme durchzuführen, um das dortige Strandniveau zu erhöhen, was vom NLWKN allein schon aus Kostengründen abgelehnt wurde. Das NLWKN handelt im Rahmen seiner gesetzlichen Möglichkeiten völlig korrekt! Diese sind aus Sicht von Rat und Verwaltung aber für die Probleme, die wir jetzt schon in diesem Strandbereich haben und die in der Zukunft durch den steigenden Meeresspiegel auf uns zukommen werden, aber eben nicht ausreichend!

Aus diesem Grund sollte sich Umweltminister Christian Meyer, auf Initiative von Landtagsabgeordneter Sina Beckmann, wie seine Vorgänger im Amt des Ministers Sander (FDP), Wenzel (Grüne) und Lies (SPD) zuvor, auf Wangerooge mal selbst ein Bild davon machen! Bislang haben wir aus dem Ministerium keine Nachricht erhalten, wann der Minister sich das Problem Vorort mal ansehen wird! Teile der Bevölkerung, die auf der Insel geboren sind, oder dort seit mehreren Jahrzehnten leben, sind stark verunsichert, ob die bislang durchgeführten Schutzmaßnahmen an den Nordostschutzdünen ausreichend sind, und wenden sich diesbezüglich immer wieder an die Inselpolitik, damit diese beim Land Nachbesserungen einfordert.

Verwaltung und Politik auf der Insel, selbst verunsichert ob der Sicherheit der durchgeführten Küstenschutzmaßnahmen an den Nordostdünen, können und wollen ihren Bürgerinnen und Bürgern die vom NLWKN gelieferten Erklärungen nicht mehr vermitteln und erwarten diesbezüglich, dass das NLWKN sich selbst gegenüber der Bevölkerung dazu äußert, und dies nicht nur über die Presse. Nun wurde ein Gesuch an das NLWKN und WSA vom Inselrat und Verwaltung herangetragen, im nächsten Frühjahr in einer öffentlichen Veranstaltung den Bürgerinnen und Bürgern zu ihren Küstenschutzmaßnahmen auf Wangerooge Rede und Antwort zu stehen.

Sicherlich auch nicht ohne Grund hat die Wangerooger Verwaltung jüngst bekanntgegeben, einen Krisenstab auf der Insel eingerichtet zu haben, der einen Evakuierungs- bzw. einen Katastropheneinsatzplan, unabhängig vom Landkreis und dem NLWKN, aufgestellt hat, die eigentlich in Sachen Katastrophenschutz auf Wangerooge den Hut aufhaben sollten!



Jever von Annika Kamplade

Der Ortsverband Jever hat einen neuen Vorstand und jede Menge vor

Am 28.10.24 lud der Vorstand des Ortsverbandes Jeverland seine Mitglieder mal wieder zur Mitgliederversammlung in den Graf-Anton-Günther-Saal in Jever ein.

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den ersten Sprecher Oliver de Neidels wurde über die Bedeutung und Wichtigkeit des monatlich stattfindenden Grünen Stammtisches im Parkhotel Jever gesprochen. Almuth Thomßen hat diesen ins Leben gerufen, um mehr mit den Menschen innerhalb und außerhalb der Partei ins Gespräch zu kommen. Dieser Stammtisch an jedem vierten Mittwoch im Monat hat sich zu einer festen Größe entwickelt, und Almuth Thomßen wird diesen weiterhin organisieren und regelmäßig besondere Gäste dazu einladen. So ist es nicht nur ein regelmäßiges nettes Zusammentreffen für alle Interessierten an grüner Politik, sondern auch oft ein Forum für Informationsabende zu ausgewählten Themen. Der Erfolg dieser Idee ist enorm, und der Ortsverband dankt Almuth Thomßen für dieses starke Engagement. Zwei weitere spannende Stammtische sind schon in Planung und jede/r ist herzlich willkommen!

Im weiteren Verlauf der Mitgliederversammlung berichtete Wenke Oltmanns engagiert von ihren

Ideen zum Social-Media-Auftritt des Ortsverbandes und bat um freiwillige Helferinnen und Helfer vor und hinter der Kamera. Anschließend durften die Stifte gezückt werden, da eine Wahl anstand. Dabei wurde Sven Pohle aus dem Wangerland erneut zum Sprecher des Ortsverbandes gewählt. Neu als Sprecherin ist die vorherige Beisitzerin Annika Kamplade aus Jever. Sie übernimmt den Posten der Sprecherin von Oliver de Neidels aus Jever, welcher ab sofort die Position des Besitzers innehat. Ein weiteres neues Mitglied des Vorstandes und ebenfalls Beisitzer ist Stefan Schweers aus Hohenkirchen, und gemeinsam mit Nina Holtewert als Kassenwartin und Meike Oltmanns als Beisitzerin (beide aus Jever) ist der Vorstand nun komplett und voller Tatendrang.

Der Vorsitzende der Grünen-Stadtratsfraktion aus Jever, Karl Oltmanns, wusste noch einiges aus den Ausschüssen und Ratssitzungen zu berichten und informierte über den finanziellen Masterplan der Stadt. Unter anderem geht es um die Finanzierung der Projekte Paul-Sillus-Grundschule, Feuerwehr und die Fahrradvorrangroute Jever-Schortens. Karl Oltmanns erläuterte weiter, dass von den 36 gestellten Anträgen der Fraktion in Zusammenarbeit mit der SPD bereits 16 abgearbeitet sind und sich

die verbleibenden 20 in Arbeit befinden. Auch die Windpotentialstudie für Jever wurde auf der Mitgliederversammlung vorgestellt und erläutert und durch Angelika Kirschner mit Informationen aus dem Wangerland ergänzt. Sie berichtete dann auch anschließend über weitere Vorgänge im Wangerland, wie zum Beispiel die Untersuchung der Kosten für das Thalasso-Spa in Horumersiel und die Pläne für das alte Feuerwehrhaus in Hooksiel. Unsere Landtagsabgeordnete Sina Beckmann ergänzte um das Neueste aus Hannover, unter anderem werden dort die Millionen-Defizite der Krankenhäuser des Landes diskutiert sowie die schlechte Gesamtwirtschaftslage.

Nach dem Jonglieren verschiedener Ideen aller Anwesenden zum bevorstehenden Bundestags-Wahlkampf, der ja nun durch den Bruch der Berliner Ampel-Regierung viel früher als erwartet kommt, konnte der neu formierte Vorstand die Sitzung beenden und die Mitglieder gut informiert und motiviert nach Hause schicken.



Jever von Sina Beckmann

Jever lädt ein zur 331. Bierprobe

Jever, Bier, Marienstadt, Tradition, Spielmannzug - es war mir eine Ehre, Teil der Prüfungskommission der 331. Bierprobe des Friesischen Brauhauses zu Jever zu sein! Jährlich kommt nach guter, alter Tradition ein paar Tage vor dem öffentlichen Akt eine bunt gewürfelte Prüfungskommission im Graf-Anton-Günther-Saal zusammen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde am 23.09. im Geheimen der neue Bier-Jahrgang verkostet. Dabei achtete die Kommission, bestehend aus Ratsmitgliedern sowie Menschen aus der Wirtschaft und Verbänden, auf Geschmack, Aussehen und natürlich die unverwechselbare Jeverische Bier-Blume. Nach der ausgiebigen Verkostung war es dann soweit - die Kommission musste entscheiden, ob der neue Jahrgang freigeben und die Geschäfte des Brauhauses weitergehen können - und wie vor allem der vierzeilige Reim lauten soll. Legenden nach gab es übrigens nur eine Bierprüfungs-Kommission, die das

Fass an dem Verkostungsabend wirklich mal geleert haben soll - und das war eine reine Frauen-Gruppe. Bier ist also nicht nur was für Männer...

Am 27.09. war es dann soweit - das Ergebnis der Bierprüfung wurde öffentlich mit einem Fest im Schalander der Brauerei verkündet. Und auch wenn es regnete, der Spielmannzug Jever stimmte uns wie jedes Jahr schon bei der Ankunft ein. Die Stimmung der Anwesenden war freudig angespannt, denn die große Frage stand im Raum: „Gibt die Kommission den neuen Jahrgang 2024/2025 denn nun frei?“

Doch zunächst gab es ein paar Reden. Von JEVER-Geschäftsführer Michael Reitze und Betriebsleiter Mirko Albrecht - über Vergangenheit und Zukunft vom Jever Pilsener, darüber, dass die Rohstoffe deutlich teurer geworden sind und dass jede Men-

ge Leergut fehlt - was machen die Menschen damit nur? Der nächste Akt stand an: die Übergabe des „Regierungshammers“ vom alten Rumormeister Helmut Loerts-Sabin auf den neuen Meister Dirk Reinsberg. Denn Ordnung muss sein in der Marienstadt! Und dann war die Prüfungskommission dran - wir schlichen langsam mit gesenkten Häuptern unter schwarzen Kapuzen in den Saal... Bedrückende Stimmung. Oh je - keine Freigabe? Doch! Wir waren und sind begeistert vom neuen Jahrgang und das ist unser Prädikat:

„Langer Abend, kurze Nacht,
das Brauhandwerk hat's gut gemacht!
Jever Pils, das Bier der Stunde,
Wohlsein war das Wort der Runde!“

Und darauf: Prost und Wohlsein!



Emissionsarm in die Zukunft: Beckmann setzt sich für die Modernisierung der Häfen ein

Zukunftsorientiert und nachhaltig dank einer emissionsarmen Industrie: So stellt sich Grünen-Landtagsabgeordnete Sina Beckmann Niedersachsens Küste vor. "Wir machen unsere Häfen deshalb fit für die Zukunft", sagt die Fraktionssprecherin für maritime Wirtschaft. Denn der Nordwesten hat viel vor: Er möchte Net-Zero-Valley werden. Eine Vorzeigeregion für die klimafreundliche Weiterentwicklung der Industrie. "Unsere Häfen und der Nordwesten als Energie-Standort schlechthin bieten viel Potenzial", ist Beckmann überzeugt. Ein Zusammenschluss zum Net-Zero-Valley würde viele Vorteile, wie beschleunigte Genehmigungsverfahren und Fördermittel, mit sich bringen.

Bisher gibt es mit der Lausitz erst eine Modell-Region dieser Art in Deutschland. Dabei würde sich der Nordwesten durch die Nähe zur See und den hohen Ausbau Erneuerbarer Energien regelrecht hierfür anbieten. "Für die Energiewende und den Betrieb der Offshore-Anlagen sind unsere Häfen enorm wichtig", so die Abgeordnete. In Cuxhaven werden gerade neue Liegeplätze für mehr Umschlag- und Lagerfläche für Windenergieanlagen geplant. Nordenham möchte Wasserstoffindustrie in sein Portfolio aufnehmen. "Wir sind da auf einem guten Weg und möchten als Landesregierung die Modernisierung der Hafeninfrastuktur weiter voranbringen", sagt Beckmann. Einen entsprechenden Antrag diskutierten die Fraktionen jüngst im Plenum in Hannover.

"Für mich gehören Landstromanlagen zwingend dazu", nennt die Grünen-Politikerin einen Punkt aus dem umfangreichen Antrag. Dadurch würden die Emissionen der an der Kaje liegenden Schiffe minimiert. Eine Grundvoraussetzung für die Moderni-

"Wenn wir mehr Transporte auf die Schiene bekommen wollen, um klimafreundlicher zu wirtschaften, ist dieser unerlässlich." Hierbei müsse die Landesnahverkehrsgesellschaft eng mit der Deutschen Bahn zusammenarbeiten, um Engpässe im Güterverkehr zu vermeiden. So werde der reibungslose Anschluss an Logistikzentren oder Wasserstraßen im Inland sichergestellt.

Doch all das kostet viel Geld. "Unsere Häfen spielen eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes und sind von nationalem Interesse. Deshalb erwarten wir, dass sich der Bund stärker an Investitionen für die Hafeninfrastuktur beteiligt", fordert die Jeveranerin. Teil des Antrags sei auch, zu prüfen, woher zusätzliche Mittel für die Seehäfen langfristig generiert werden können. "Eine dauerhafte Erhöhung der Finanzen ist zwingend erforderlich", so Beckmann. Da könnten auch neue Finanzierungsmodelle eine Rolle spielen.

"Wir haben attraktive Standorte für Unternehmen – wir müssen diese nur noch mehr ansprechen und zu uns nach Niedersachsen locken", ist Beckmann von dem Potential überzeugt. "Gerade grüne Industrie und Industrie im Energiesektor finden im Nordwesten optimale Voraussetzungen, von denen ganz Deutschland profitieren kann."



sierung im Sinne der Digitalisierung sei allerdings, flächendeckend für Glasfaseranschlüsse zu sorgen.

"Nachhaltigkeit erreichen wir außerdem durch den Ausbau des Schienennetzes", sagt Beckmann.

Gedicht von Reiner Tammen

Karl Stoja, Ausschwitzüberlebender, sagte:

Es waren nicht Hitler oder Himmler, die mich verschleppt, geschlagen und meine Familie erschossen haben.

Es waren der Schuster, der Milchmann, der Nachbar, die eine Uniform bekamen und dann glaubten, sie seien die Herrenrasse. – Wiederholung?

Eine neue Partei, das gab's schon öfter, Oft gab es kurze Erfolge und später Gelächter. Vor ein paar Jahren wollten es wieder einige wissen Und die hielten sich für sehr gerissen.

Europa war ihnen ein Dorn im Auge, Sie meinten, dass es so nichts taue. Der Euro müsse auf jeden Fall weg Und dafür wollten sie die DM zurück.

Doch es kamen Menschen ohne jedes Tabu Aus allen Gesellschaftsschichten dazu. Bis sich noch Verrücktere dazu gesellten, Die Deutschland gleich wieder über alles stellten.

Dem normalen Menschen war sofort klar, Was das werden würde, was er dort sah.

Wonach die Rechten wieder streben: Es sollte endlich eine Wiederholung geben.

Das Deutsche Reich soll wieder her - Und das begeistert immer mehr. Bei Landtagswahlen im Osten gab's schon 30 %, Ein völlig verrückter, ein falscher Trend.

Denn nun sind es nicht mehr nur rechte Politiker, Sondern auch Wutbürger und Protestwähler, Die glauben, es müsste schnell was passieren - Endlich müssten mal die „anderen“ regieren.

Wenn sich dieser Trend auch kommunal fortsetzt, Wird dann auch dort in den Räten wieder gehetzt? Wird der Hass die Komunalos auch erreichen, Finden Schuster, Milchmann, Nachbarn wieder ihresgleichen?

Dann frage ich mich, wie weit wollen sie gehen? Müssen wir wirklich wieder mit ansehen, Dass Menschen in Lagern gehalten werden Oder auf dem Transport zur Grenze sterben?

Und wer wird diesmal die Lager verwalten, In denen wir „undeutsche“ Menschen festhalten?

Wer wird die Menschen, die es wagen aufzubegehren, dieses Mal schlagen?

Wird es wieder der uniformierte Nachbar sein? Ist sich der Schuster auch diesmal nicht zu fein? Macht der Milchmann wieder mit - Beim erneuten rechten Höllenritt? Wer wird den ersten Schuss abgeben? Wer nimmt dem ersten Nichtdeutschen diesmal das Leben? Werden alle nur aus unserem Land verbannt Oder werden irgendwann wieder Leichen verbrannt?

Noch haben wir, jeder von uns, die Wahl, Denn das alles hatten wir schon mal. Eine Wiederholung darf es nicht geben, Es geht auch um unser eigenes Leben!

Mit Chrupalla und Weidel läuft alles verkehrt. Und auch ein Höcke ist es nicht wert, Sich zum Verbrecher oder gar zum Mörder zu machen. Guckt auf die alten Bilder, dann vergeht dir auf ewig das Lachen.



Kreistag von Martina Esser

Kreishaushalt 2025: ausgequetscht und ausgekocht

Im Kreistag kommen schon wieder viele Themen auf einmal zusammen. Ich wollte von der „Strategie Grüne Region am Meer“ mit tollen Projekten aus dem Kohlestrukturfonds berichten. Oder von den unfassbar vielen Leitungsvorhaben, die unseren Landkreis jetzt schon und auch künftig durchpflügen und überspannen – sei es LNG, Wasserstoff, Strom in diversen Spannungen, CO₂ oder schlicht Wasser. Von unserer Naturschutzstiftung und den Moorschutzprojekten. Oder von unseren Krankenhäusern, bei denen die immer noch nicht zu klärende Schwebesituation zwischen Umsetzung der Krankenhausreform, Entscheidungen aus Wilhelmshaven und möglicherweise notwendigen eigenständigen Planungen für alle Beteiligten, aber vor allem wohl für die Mitarbeitenden unerträglich ist. Aber ich lande doch wieder beim lieben Geld.

Ihr erinnert euch sicher an die Kreismitgliederversammlung, bei der ihr unserem Antrag „Funktionsfähigkeit der Kommunen sichern – Aufgaben weg, Geld her!“ für die Landesdelegiertenkonferenz (LDK) ein einstimmiges Votum mitgegeben habt. Dafür noch einmal herzlichen Dank für eure Unterstützung und euer Vertrauen!

Unser Antrag war auf der LDK erfolgreich und ist, nachdem er mit dem Finanzminister Gerald Heere

geieint war, von den Mitgliedern der Grünen Niedersachsen beschlossen worden. In dem geeinten Antrag wird ein Fehlbetrag im kommunalen Finanzausgleich in Höhe von 2 Mrd. Euro pro Jahr festgestellt, welcher den niedersächsischen Kommunen im Vergleich zu den anderen Bundesländern fehlt. Außerdem wurde uns zugesagt, dass es eine Konferenz mit den Fraktionsvorsitzenden der Landkreise geben soll, um nach Lösungen zu suchen. Einen Terminvorschlag gibt es bis heute nicht.

Stattdessen gab es von der Innenministerin Daniela Behrens (SPD) ein Schreiben, was den Kommunen eine Verschuldung bis über beide Ohren erlaubt. Wir haben jetzt also kein Problem mehr, toll (Ironie). Geld haben wir auch keines. Bund und Land verschanzen sich hinter einer Schuldenbremse und beschließen munter weiter neue Aufgaben auf Kosten der Kommunen, die sich dagegen nicht wehren können. Statt die Probleme bei der Wurzel zu packen – also Aufgaben bzw. Standards zu reduzieren und die Kosten dann voll zu übernehmen, wird uns frech so eine Scheinlösung präsentiert.

Das hat unseren Kreisverband veranlasst, unsere Landtagsabgeordnete Sina Beckmann um Hilfe zu bitten. Daraufhin waren Sina, Wolfgang Ottens und ich in Hannover zu einem Gespräch mit unserem

„grünen“ Finanzminister Gerald Heere und der „roten“ Innenministerin Daniela Behrens. Wenig überraschend sind wir nicht mit einer Lösung nach Hause gefahren. Aber keiner kann sagen, dass wir es nicht im Guten versucht haben.

Die finanzielle Stabilität der Kommunen und ganz besonders der Landkreise ist im höchsten Maße gefährdet und die Verantwortlichen in Hannover und Berlin wissen das auch. Es ist so frustrierend. Im vergangenen Finanzausschuss auf Landkreisebene warf der eingebrachte Haushaltsentwurf 2025 seine dunklen Schatten voraus. Das Minus des Ergebnishaushaltes (mit dem Investitionen finanziert werden sollten) liegt im kommenden Jahr bei über 45 Mio. Euro. Und das nur, weil die Verwaltung wohl jeden Cent zusammengesucht hat. Im vergangenen Jahr habe ich den Haushaltsentwurf mit einer ausgequetschten Zitrone verglichen – und tatsächlich ist die Kostenentwicklung ähnlich pessimistisch, wie meine damalige Annahme. Im Haushaltsentwurf 2025 wurde die ausgequetschte Zitrone auch noch ausgekocht.

„Das Ehrenamt braucht unsere Unterstützung!“

Diese Botschaft ist der Grünen-Abgeordneten Sina Beckmann aus Jever sehr wichtig. Und es geht dabei um den berühmten Dreiklang: mehr finanzielle Unterstützung, mehr Schultern, auf denen die Aufgaben liegen und mehr öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung. Beim Besuch der DLRG Ortsgruppe Schortens-Jever e.V. machte der 1. Vorsitzende Stefan de Vries deutlich, wie viel Engagement hinter dem Ehrenamt steckt. Viele Termine unter der Woche, Training, Vorstandsarbeit und am Wochenende viele Übungseinheiten. Mittlerweile hat der Verein wieder gut über 600 Mitglieder, aber das war mal anders. „Durch die Diskussionen um das Schwimmbad AquaFit in Schortens, durch Überlegungen von Verwaltung und Politik, es vielleicht aus Kostengründen zu schließen oder doch für viel Geld zu sanieren, hatten wir in den Jahren von 2012 bis 2016/ 2017 fast die Hälfte unserer Mitglieder verloren. Eine Schwimm- und Rettungsschwimmer-Ausbildung ohne Schwimmbad geht halt nicht. Deshalb sind wir froh, dass das AquaFit nun wieder zur Verfügung steht“, berichtete de Vries.

Die DLRG Ortsgruppe Schortens-Jever e.V. ist eine von vier Ortsgruppen, die vom Landkreis Friesland den Auftrag zur Durchführung des wassergebundenen Rettungsdienstes bekommen haben. Gemeinsam mit den Ortsgruppen aus dem Wangerland, Varel und Bockhorn-Zetel stellen sie Wasserrettungstrupps und sind so ein wichtiger Teil der Rettungskräfte in Friesland. Doch nicht nur in Friesland sind sie zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wird. Stefan de Vries war als Zugführer mit Einheiten des Wasserrettungszuges Friesland Anfang Januar in der Folge des Weihnachts-Hochwassers 2024 im Heidekreis im Einsatz und hat unter anderem den Ort Ahlden vor einem möglichen Deichbruch gerettet. „Wie immer, wenn ich mich mit Menschen aus dem Ehrenamt austausche, bin ich beeindruckt! Da fließt so viel privates Engagement rein, so viel Leidenschaft und auch Zeit, die dann meistens im Privatleben fehlt. Ich bin unglaublich dankbar, dass wir so viele ehrenamtlich Tätige haben - ohne sie würde unsere Gesellschaft so nicht funktionieren und gerade in Friesland haben wir eine Menge dieser tollen Menschen“, wertschätzt Sina Beckmann die Arbeit von Stefan de Vries und seinen Kolleginnen und Kollegen.

Der Landesverband DLRG Niedersachsen ist einer der mitgliederstärksten in ganz Deutschland, und auch in Friesland machen viele Menschen mit, zur Zeit gibt es knapp 2.500 Mitglieder. De Vries freut das, sagte aber auch: „Es könnten noch mehr Menschen in der DLRG sein, vor allem aktive Mitglieder. Wir bieten ja nicht nur Kurse zum Schwimmen lernen an – auch wenn uns die meisten Menschen nur so wahrnehmen. Bei uns kann man sich auch zu Bootsführerinnen oder Einsatztauchern ausbilden lassen, die dann auch bei Einsätzen im Bereich

Friesland oder bei größeren Schadenslagen über die Landkreisgrenzen hinaus zum Einsatz kommen. Außerdem bilden wir auch Menschen für den Wasserrettungsdienst aus – die z.B. in den örtlichen Bädern in Schortens oder Jever in der Wasseraufsicht unterstützen. Für all diese Aktivitäten brauchen wir Menschen, die das im Verein auch machen. Die, die Ärmel hoch krepeln und da sind. Deshalb würde ich mich sehr über weitere Eintritte freuen, und auch Spenden können wir immer für neue Ausrüstungen gebrauchen – denn ohne geht in der Rettung nichts.“

Ein Blick in den Fuhrpark zeigte der Abgeordneten, mit welchen technischen Möglichkeiten die DLRG zur Hilfe eilen kann. Es gibt ein Schlauchboot, Einsatzfahrzeuge und natürlich viele Neoprenanzüge

und auch Tauchausrüstungen. „Es ist schon enorm, was das alles kostet. Eine persönliche Ausrüstung kostet schon mal 1.000 €, wie ich gerade erfahren habe, und dann muss die DLRG gleich mehrere davon vorhalten und auch jährlich überprüfen, teilweise beim TÜV. Das bedeutet einen hohen finanziellen Bedarf – Land, Landkreis und Kommunen sind hier Partner und es ist mir wichtig, dass wir auf allen Ebenen Möglichkeiten finden, dieses großartige Ehrenamt weiterhin zu unterstützen. Der Schutz der Menschen ist auch in unserem politischen Interesse und bedeutet hier genauso ein hohes Engagement wie von den ehrenamtlich Tätigen selbst“, fand Beckmann zum Abschluss des Besuchs deutliche Worte.



Niedersachsen ist digital - und wie!

Laptops, iPads und ein Glasfaseranschluss. Ja, das ist Digitalisierung, aber eben nicht nur. Bei meinem Besuch von Niedersachsen.next Digitalagentur war genau das unser Hauptthema: Niedersachsen digitaler machen! Und die Digitalagentur in Hannover, eine 100%ige "Landestochter", als GmbH geführt, ist dafür da, dass die Digitalisierung in Niedersachsen vorangeht. Wie funktioniert das? Die Digitalisierung wird, und ich finde zurecht, übergreifend gedacht. In Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Und innerhalb der Landesregierung gemeinsam in allen Ministerien. Und genau das ist richtig, denn alle Bereiche unseres Lebens sind auch Teil der Digitalisierung. Und so bietet die Digitalagentur eine Beratung in mehrere Richtungen. Sie stellen Fragen wie: "Was braucht eigentlich der Markt, also die Wirtschaft?" aber eben auch "Was will die Landesregierung in diesem Bereich umsetzen oder anstoßen?"

Ab 2025 arbeiten 7 Mitarbeitende daran, Niedersachsen noch digitaler zu machen. Was ich gut finde: es gibt kurze Wege zu den Unternehmensver-

bänden UVN, zu den IHKs und weiteren Wirtschaftsakteurinnen und -akteuren. Und um auf dem aktuellen Stand zu sein, entsteht in Hannover gerade ein innovativer und spannender XR-Campus für Unternehmen und Verwaltung, der im nächsten Jahr eröffnet werden soll. XR steht für Extended Realities und fasst die Bereiche Argumented Reality (AR), Mixed Reality (MR) und Virtual Reality (VR) zusammen - es geht also um Anwendungen und Projekte, die die reale und virtuelle Welt miteinander verbinden, wie spannend! Der neue XR-Campus in der Landeshauptstadt ist ein gemeinsames Projekt vom Wirtschafts- und Innenministerium mit der Digitalagentur. Das Ziel ist, XR-Technologie kennenzulernen und auch für die Themen Künstliche Intelligenz (KI) und IT-Security zu sensibilisieren - denn das ist die Zukunft!

Aber die Digitalagentur berät nicht nur, sondern ist auch Partner von übergreifender Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium zu Innovationen „Leben im Alter“, mit dem Landwirtschaftsministerium zu den EU-geförderten EIP-Projekten und mit dem

Wissenschaftsministerium und Startup.Niedersachsen zur Spinn-Off-Förderung, also Startups, die sich an den Unis gründen. Sie ist somit ein Schlüsselspieler für die gesamte Digitalisierung in Niedersachsen, und ich bin beeindruckt, wie vielschichtig hier gedacht wird. Ein großer Erfolg war das Förderprogramm "Digital-Bonus" für Unternehmen. Und weil es so gut lief, wurde das jetzt durch die NBank neu aufgelegt und an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Gefördert werden nun nicht mehr Investitionen in die Infrastruktur, also iPads, Server und Co., sondern in innovative und neue Geschäftsmodelle. Also nach dem Motto "Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit" - ich kann deshalb nur empfehlen, sich auf der Homepage (<https://digitalagentur-niedersachsen.de/>) zu informieren und auch gleich bei der NBank zwecks geeigneter Fördermittel vorbeizuschauen (<https://www.nbank.de/F%C3%B6rderprogramme/Aktuelle-F%C3%B6rderprogramme/Digitalbonus.Niedersachsen-innovativ.html#hinweise>).

Einmal Brüssel und zurück

Der Tourismusausschuss ist ein Reise-Ausschuss. Und das sage ich nicht mit einem Zwinkern im Auge, sondern mit Stolz. Denn ich denke, genau dafür sind wir da. Ganz besonders wichtig ist der Austausch von Landes- zur Europaebene, weshalb alle Ausschüsse des Niedersächsischen Landtages in jeder Wahlperiode nicht nur einmal den Weg in die belgische Hauptstadt antreten. Und weil in Brüssel und Straßburg auch einiges zum Tourismus für ganz Europa besprochen und behandelt wird, sind wir als Tourismusausschuss Mitte September für drei Tage nach Brüssel aufgebrochen. Mit dem Zug ist man ab Hannover in gut sieben Stunden am Ziel, und schon am Anreisetag fanden in der Landesvertretung Niedersachsen die ersten Gespräche statt.

Michael Freericks, der Leiter der Landesvertretung, begrüßte uns herzlich und stimmte auf die folgenden drei Tage ein. Er berichtete über die mögliche Zusammensetzung der EU-Kommission und verband das mit der Hoffnung, dass die Gremien ab 01.01.2025 dann mit ihrer Arbeit starten können. Anschließend tauschten wir uns mit Robert Mathiak, dem Generaldirektor für Justiz und Verbraucherschutz der EU-Kommission, über die Pauschalreise-Richtlinie aus. Hier geht es darum, mehr Verbraucherschutz herzustellen. Wenn ihr auf einer Homepage eine Pauschalreise bucht, sollen zukünftig sogenannte „Klick-Through-Packages“, also zum Beispiel ein dazu gebuchter Mietwagen, rechtlich abgesichert sein. Außerdem soll die Lesbarkeit der Richtlinie stark verbessert werden, so

dass das Geschriebene auch wirklich verstanden wird - das begrüße ich sehr!



Allerdings ist TUI von der Überarbeitung der Pauschalreise-Richtlinie nicht begeistert - wer kann es ihnen verübeln als Anbieter von Pauschalreisen... :-). Es bedeutet für sie mehr Aufwand und mehr Kosten. Aber mit dem Brüssel-Vertreter von TUI haben wir uns nicht nur darüber unterhalten, sondern auch über nachhaltiges Fliegen, E-Fuels und die EU-Programme „Fit for 55“ und den „European

Green Deal“. Für TUI ist das Thema Nachhaltigkeit kein nice-to-have, sondern ein großer Schwerpunkt geworden. Weitere Themen waren noch die Kerosin-Steuer, die Wettbewerbsfähigkeit, die TUI stark bedroht sieht, und der Overtourismus an einigen Urlaubsorten. TUI vertritt hier klar den Standpunkt, dass vor allem die lokale Wirtschaft und die Menschen des Urlaubsortes vom Tourismus profitieren sollen - eine Überlastung sollte es nicht geben.

Es folgten viele weitere Gespräche, unter anderem mit Marie-Hélène Pradines, Generaldirektorin für den Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, zur aktuellen Tourismus-Politik der EU sowie mit Egbert Holthuis und Sabrina Ferraz-Guarino zum Fachkräftemangel, der in Europa die Tourismus-Branche gleichermaßen belastet. Es braucht eine bessere Fachkräfte-Einwanderung in die EU, aber auch mehr Digitalisierung, damit Automatisierung, Robotik und KI fehlende Arbeitskräfte ausgleichen kann. Einig sind wir uns darüber, dass guter und nachhaltiger Tourismus ohne Menschen, ohne Gastgeberinnen und Gastgeber nicht funktionieren kann!

Drei spannende Tage gingen mit vielen Gesprächen, einem Besuch des Besucherzentrums des EU-Parlaments und einem Stadtrundgang zu Ende, der, so wie es für unseren Ausschuss sein muss, noch mal auf touristische Highlights von Brüssel einging.



Wangerooge von Kim Hüsing

Moderner Hafen für friesische Urlaubsinsel: Baumaßnahmen auf Wangerooge beginnen '25

Auf Wangerooge tut sich was - schon bald. Diese und weitere Informationen bringt Sina Beckmann aus dem aktuellen Ausschuss für Häfen und Schifffahrt aus Hannover mit. „Wirklich lange haben die Menschen auf Wangerooge auf diese Maßnahmen gewartet, nun wird es endlich konkret. Der Hafen der Insel soll für 21 Millionen Euro erneuert werden. Wir starten im nächsten Jahr, und ich bin sehr erleichtert, dass es endlich losgehen kann“, sagt Landtagsabgeordnete Beckmann, die für die Grünen nicht nur im Ausschuss sitzt, sondern auch Sprecherin für maritime Wirtschaft ist.

Eine moderne Hafenwirtschaft ist für alle Häfen in Niedersachsen von großer Bedeutung. „Deshalb ist diese Investition nicht nur für die Insel Wangerooge, sondern auch für das Festland und den gesamten Tourismus in Friesland und der Region richtig wichtig! Wir müssen in Niedersachsen mit der Zeit gehen – dazu gehört auch der nachhaltige Hafenausbau. Denn die Häfen, die maritime Wirtschaft sowie der Tourismus sind Erfolgsgaranten für ein florierendes Niedersachsen“, so die Abgeordnete.

Wer an die Küste denkt, kommt neben den Häfen und der Schifffahrt kaum vorbei an einem weiteren wichtigen Wirtschaftsfaktor. „Die Energiewende spielt gerade bei uns in Friesland eine entscheidende Rolle. Wir sind das Gesicht dieser Transformation, dieser nachhaltigen Umgestaltung der Energieproduktion. Wind, ob an Land oder auf dem Meer, Solar, Biogas, Wasserstoff - bei uns ist und wird alles erneuerbar. Und genau dafür braucht es die Investitionen in die Häfen“, berichtet Beckmann begeistert.

Die Hafengesellschaft Niedersachsen Ports und die DB planen die Modernisierung des Wangeroooger

Hafens gemeinsam. So soll die südliche Kaianlage vergrößert und erneuert sowie das Betriebsgebäude komplett neu gebaut werden. Personen- und Frachtverkehr werden dann zukünftig klar voneinander getrennt. Geplant ist wegen des Meeresspiegelanstiegs zudem eine Erhöhung der gesamten Kaifläche. Die Gleisanlagen gehören ebenso zum Paket wie barrierefreie Bahnsteige. Hier übernimmt die DB die Planung und den Bau. „Friesland ist Heimat - für mich, für die Menschen, die hier leben, aber auch für die Urlauberinnen und Urlauber. Diese ganzen Bauvorhaben auf Wangerooge sind deshalb wichtig für den Tourismus bei uns an der Nordsee“, sagt die Jeveranerin Sina Beckmann. „Zu einem Tag auf Wangerooge gehört neben der Fahrt mit der Fähre auch die schöne Tour mit der Inselbahn. Das muss alles gut getaktet und zuverlässig sein und dann wird der Inselbesuch für die Gäste zu einem tollen Erlebnis.“

Bereits 2013 war der Umbau von Ina Korter, der damaligen Grünen-Landtagsabgeordneten, noch unter einer CDU/FDP-Regierung in Niedersachsen zusammen mit dem damaligen SPD-Landtagsabgeordneten Olaf Lies angeschoben worden. In den letzten Jahren hatte die Erneuerung des Deckwerks jedoch Priorität. Da der Bund den Hafen für seine Küstenschutzmaßnahmen brauchte, wurde die Modernisierung immer wieder verschoben. „Umso wichtiger ist es, dass nun endlich im kommenden Jahr mit den Bauprojekten im Hafen begonnen wird“, so Beckmann. Sie verspricht, sich für eine kurzfristige Umsetzung stark zu machen und an dem Thema dran zu bleiben. Die Fertigstellung ist für 2028 geplant.

Im Ausschuss wurde klar: nicht nur die Häfen selbst, sondern auch das Hafenumland steht im Fo-

kus. Und so sind für eine florierende Hafenwirtschaft moderne Gleisanlagen unerlässlich, so die Abgeordnete aus Jever weiter. „Deshalb unterstütze ich auch die Pläne von NPorts, in Brake, Wilhelmshaven, Emden und Cuxhaven mehrere Millionen in die Instandsetzung der Gleise und Weichen zu investieren. Wir müssen modernisieren und erneuern, um nachhaltiges Wirtschaften und Wertschöpfung in Niedersachsen zu erreichen.“

Im Planungsverfahren befindet sich zudem ein weiteres Großprojekt in der Wesermarsch. „Der Niedersachsenkai in Brake ist stark ausgelastet, das ist wirklich eine wunderbare Entwicklung“, sagt Beckmann. Gleichzeitig werde eine wachsende Umschlagsmenge prognostiziert. „Der Standort Brake ist im Aufwind, viele Unternehmen haben dort ihren Sitz. Sie bekommen ihre Materialien per Schiff angeliefert, gerade auch im Bereich Energiewende, was für unsere Region ein Gamechanger ist“, erläutert Beckmann. Und deshalb solle insbesondere der Stückgutumschlag im Onshore-Windanlagenbau zukünftig über einen dritten Liegeplatz intensiviert werden. Hierfür sind Investitionen von circa 150 Millionen zu tätigen, deren Finanzierung noch in der Klärung sei. Mit einem Baubeginn sei frühestens 2028 zu rechnen, so die Prognose vom zuständigen Ministerium.

Bereits begonnen hat die Sanierung der Schleuse in Hooksiel. Für circa neun Millionen Euro werden über die kommenden vier Jahre die elektronischen und hydraulischen Anlagen im laufenden Betrieb erneuert. Auch in Stade, Cuxhaven und Emden sind zahlreiche Investitionen vorgesehen. Beispielsweise hat dieses Jahr die auf zehn Jahre angelegte Modernisierung der großen Seeschleuse in Emden für rund 100 Millionen Euro begonnen.



Landesdelegiertenkonferenz von Manuel von Heugel

Meine erste LDK in Gifhorn

Am 02.11.2024 war es soweit: Ich durfte in Gifhorn das erste Mal LDK-Luft schnuppern und an meiner allerersten Landesdelegiertenkonferenz der Grünen teilnehmen. Auch wenn ich nur einen Tag dabei sein konnte, war dieser voller spannender Debatten, intensiver Diskussionen und inspirierender Begegnungen.

Die LDK ist ein Ort, an dem wegweisende Entscheidungen getroffen werden – und doch so viel mehr. Hier trifft konzentrierte Arbeit auf persönlichen Austausch, hier wird diskutiert, gestritten, gelacht und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die besondere Stimmung war vom ersten Moment an spürbar: eine Mischung aus Sachlichkeit, Zielstrebigkeit und der Freude, gemeinsam etwas bewegen zu können.

Ein großes Thema war der Wandel der Automobilindustrie in Niedersachsen. Katharina Dröge, Vorsit-

zende der Grünen-Bundestagsfraktion, machte in ihrer Rede klar: „Die VW-Beschäftigten können sich auf uns Grüne verlassen: Wir stehen an ihrer Seite! Wir wollen, dass die Jobs hier bleiben und die Standorte auch. Die Zukunft von VW ist die Elektromobilität. Das wollen wir fördern und unterstützen.“ Diese Entschlossenheit ist wichtig, doch gleichzeitig habe ich mir in der Debatte mehr Offenheit gewünscht. Deutschland hat den Anschluss an die Elektromobilität verschlafen, und es ist essenziell, ehrlich mit den Beschäftigten über die Herausforderungen zu sprechen, anstatt unrealistische Versprechen zu machen.

Ein persönliches Highlight war der Antrag von Viola von Cramon aus Göttingen: „Volkswagenkonzern fit für die Zukunft aufstellen.“ Viola sprach offen über die Versäumnisse der Vergangenheit und betonte, wie wichtig es ist, VW als Vorreiter für nachhaltige Mobilität zu positionieren. Ihre Forderun-

gen – vom Ausbau der Ladeinfrastruktur bis hin zur Einführung bidirektionaler Ladesysteme – zeigten, wie klar die Grünen den Wandel in der Automobilindustrie denken.

Neben den inhaltlichen Debatten war es auch großartig, so viele engagierte Menschen aus ganz Niedersachsen kennenzulernen. Besonders gefreut hat es mich, mit Sina spontan eine neue Folge unseres Podcasts „Politik aufs Ohr“ direkt vor Ort aufzunehmen. Es war eine wunderbare Gelegenheit, die Eindrücke und Diskussionen dieses Tages festzuhalten und mit unseren Zuhörer*innen zu teilen.

Ein großes Dankeschön an alle, die diese LDK möglich gemacht haben – sei es in der Organisation, als Delegierte oder durch ehrenamtliches Engagement. Ich freue mich darauf, bei der nächsten LDK wieder dabei zu sein und weiter gemeinsam an unseren grünen Zielen zu arbeiten.

Ni una menos! – Keine mehr! Wir wollen uns lebend!

Gedanken zum Thema Gewalt gegen Frauen

Pippa Schneider ist seit 2022 für die Grüne-Fraktion im Landtag. Ihre Themenschwerpunkte sind Wissenschaft, Hochschulen und Finanzen. Neulich war sie an der Universität Vechta bei einer Podiumsdiskussion zum Thema Gewalt an Frauen zu Gast, die sie immer noch beschäftigt:

Bei früheren Veranstaltungen zum Thema patriarchale Gewalt haben wir immer die Häufigkeiten der Fälle erzählt, um die Dimension des Problems deutlich zu machen. Jeden Tag versucht ein Mann seine (Ex)-Partnerin zu ermorden, jeden dritten Tag gelingt das. Nach dem jüngsten Bericht der Bundesregierung haben sich diese Zahlen verändert, sie haben sich verschärft. Inzwischen wird jeden zweiten Tag eine Frau aufgrund ihres Geschlechts ermordet.

Diese Zahlen machen fassungslos. Vor einigen Wochen war ich bei einer Podiumsdiskussion zum Thema mit der Anwältin und Autorin Asha Hedayati in Vechta. Bei dieser Podiumsdiskussion klebten Plakate der Initiative "Femizide Stoppen" an den Wänden. Von jedem bekannten Femizid ein Plakat, das kurz die Geschichte der jeweiligen Frau darstellt. Der ganze Raum war damit gefüllt. Das hat auch visuell nochmal sehr deutlich gemacht, wie viele

Frauen getötet werden - und hinter jeder dieser Zahlen steckt eine Geschichte und ein Leben, das viel zu früh beendet wurde.

Auf politischer Ebene passiert einiges zu dem Thema, aber noch lange nicht genug. Wir arbeiten aus verschiedenen Richtungen daran, die Istanbul-Konvention umzusetzen: Evrim Camuz im Justizbereich von psychosozialer Prozessbegleitung in Gewaltschutzverfahren bis hin zur Weiterbildung von geschulten Richter*innen, Tanja Meyer und Swantje Schendel im Sozialausschuss mit der Einführung einer Kinderschutzstrategie, mit der Absicherung von Frauenhäusern und Beratungsstellen, der Schaffung intersektionaler Angebote, dem Ausbau von Präventionsarbeit sowie Täterarbeit und dem Abbau von patriarchalen Strukturen (von Equal Pay bis Equal Care). Und auch ich arbeite im Hochschulbereich am Ausbau von Antidiskriminierungsstruk-

turen und Anlaufstellen bei geschlechtsbezogener Diskriminierung.

Eigentlich möchte ich aber nicht länger auf Podien sitzen und darüber reden, wie wir Schutzräume für Frauen schaffen, wie wir Frauenhäuser gut ausstatten, wie wir dafür sorgen, dass Betroffene Beratung und Hilfe bekommen. Ich möchte in einer Welt leben, in der es für Frauen kein Sicherheitsrisiko ist sich zu trennen, in der keine partnerschaftliche Gewalt gegen Frauen ausgeübt wird. Das mag wie eine Utopie klingen. Aber wir sollten darüber reden, wie das System patriarchale Gewalt stützt und was dagegen getan werden kann. Das fängt an bei Ungleichheiten im Gehalt und dann später bei der

darum, dass Gewalt gegen Frauen aufhört. Das kann so nicht funktionieren, wenn sich die Hälfte der Gesellschaft aus der Verantwortung zieht. Fast jeder kennt Betroffene von patriarchaler Gewalt, Täter will hingegen niemand kennen. Es ist wichtig, dass Männer aufstehen und sich gegen Gewalt gegen Frauen einsetzen. Es reicht nicht, als Mann nur zu sagen, "ich selber mache das ja nicht". Es braucht einen aktiven Einsatz gegen patriarchale Gewalt, auch wenn es die eigenen Kumpels sind, die sexistische Sprüche klopfen, die sich auf Kosten von Frauen belustigen, die gesetzte Grenzen von Frauen aktiv ignorieren und die Gewalt gegen (ihre) Frauen anwenden. Und es braucht eine Reflexion des eigenen Verhaltens. Die

Verantwortung für die Gewalt gegen Frauen liegt in der gesamten Gesellschaft, deswegen müssen alle Verantwortung übernehmen, damit diese beendet wird. Ob als Mann, Vater, Freund*in, Nachbar*in, Lehrer*in, Vorgesetzte*r, ... Alle prägen die Gesellschaft und alle sind verantwortlich für eine Welt ohne Angst und mit gleichen Rechten.

* Ich verstehe den Begriff Frauen nicht im zweigeschlechtlichen Sinn, sondern schließe Cis-Frauen, Trans-Frauen und sich als nicht binär verstehende Personen ein. Ge-

schlechtsbezogene Gewalt richtet sich gegen alle, die als Frau gelesen werden oder das zweigeschlechtliche System in Frage stellen.

Istanbul-Konvention

Die Istanbul-Konvention von 2011 ist ein Übereinkommen des Europarates zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Sie definiert Gewalt gegen sie als Menschenrechtsverletzung und als Zeichen der Ungleichstellung von Frauen und Männern. Seit Februar 2018 ist die Konvention in Deutschland geltendes Recht und gibt Impulse für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf allen staatlichen Ebenen.



Bild: Brauers

Pippa Schneider ist grüne Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Duderstadt. Sie ist finanzpolitische Sprecherin und Sprecherin für Wissenschaft und Hochschulpolitik

Rente, die Frauen in wirtschaftliche Abhängigkeiten von ihrem Partner bringen. Das geht weiter bei einem sehr angespannten Wohnungsmarkt in den Städten, sodass Frauen häufig Schwierigkeiten haben, eine bezahlbare eigene Wohnung für sich und ihre Kinder zu finden, wenn sie ihren Partner verlassen wollen. Und es betrifft ebenfalls ein gesellschaftliches Verständnis von patriarchaler Gewalt. So lange Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, erstmal gefragt werden, was sie denn anhaben, so lange Täter weiter Karriere machen und teilweise sogar noch gefeiert werden, so lange legitimiert unsere Gesellschaft eben diese Gewalt.

Wichtig ist deswegen auch, dass patriarchale Gewalt nicht als bloßes Frauenthema abgestempelt wird. Immer wenn ich bei Veranstaltungen zu diesem Thema bin, besteht das Publikum fast ausschließlich aus Frauen. À la kümmert ihr euch mal

Fahrradstadt Jever: Positive Impulse für 2025

Die Stadt Jever unternimmt weiterhin wichtige Schritte, um ihrem Ziel als fahrradfreundliche Stadt näher zu kommen. Mit einer Mischung aus bewilligten Förderungen, konkreten Maßnahmen und neuen Ideen startet Jever in ein Jahr voller Möglichkeiten für den Radverkehr. Hier ein Überblick über die geplanten Projekte für 2025, die Lust auf eine nachhaltige Mobilitätswende machen.

Förderung für die Fahrrad-Infrastruktur

Ein Meilenstein für 2025 ist die geplante Radvorrangroute nach Schortens über Moorwarfen. Die Strecke, die bis zur Stadtgrenze am Freibad ausgebaut werden soll, wurde mit Fördergeldern unterstützt und verspricht eine deutliche Verbesserung der Verbindung zwischen den beiden Städten. Auch Schortens zeigt Engagement und plant den Ausbau der Route bis zur Combi-Kreuzung. Wie es von dort bis nach Sande weiter geht, hängt von den klammen finanziellen Verhältnissen in Schortens ab.

Auch die zweite Rad-Verbindung von Jever nach Schortens über Siebetshaus wird 2025 verbreitert und mit neuer Asphaltdecke versehen.

Die Abstellanlage am Graffenhaus, ein lang geplantes Projekt, soll ebenfalls endlich umgesetzt werden. Diese Anlage wird nicht nur funktional, sondern auch ein Vorzeigeprojekt für moderne Fahrrad-Infrastruktur in Jever sein und hoffentlich nur die erste von mehreren überdachten Fahrradabstellanlagen in der Stadt.

Neue Projekte mit großer Reichweite

Ein weiteres Highlight ist der geplante Radweg entlang der L813 zwischen Cleverns und Sandelermöns. Nach jahrelangem Stillstand könnten hier endlich konkrete Planungen beginnen. Die Strecke ist ein wichtiges Bindeglied im regionalen Radverkehrsnetz und ein Schritt in Richtung sicherer Verbindungen für Pendler und Freizeitradler.

Die Neugestaltung der Wallanlagen bietet ebenfalls Chancen für den Radverkehr. Der schmale, oft überlastete Gehweg auf der Altstadtseite der Graf-

ten soll durch einen neuen Radweg auf der Hauptstraßenseite ersetzt werden. Diese Maßnahme schafft nicht nur Platz für Fußgänger, sondern sorgt für mehr Sicherheit und Komfort für Radfahrer. Hier sind allerdings noch einige Fragen offen, so dass eine Realisierung im Jahr 2025 noch offen ist. Im Haushalt ist jedenfalls Geld dafür vorgesehen.

Innovative Ansätze und Bürgerbeteiligung

Ein besonders erfreuliches Projekt ist die geplante Initiative für Schulwegsicherheit. Mit einer breiten

Fahrradfreundliche Veranstaltungen

Der im letzten Jahr erfolgreich eingeführte Fahrradtag wird auch 2025 wieder stattfinden. Diese Veranstaltung verbindet Information und Spaß und bringt Bürger*innen zusammen, um das Thema Radverkehr in Jever sichtbar zu machen.

Gemeinsam für eine fahrradfreundliche Zukunft

Trotz vieler Herausforderungen zeigt sich Jever ambitioniert, den Radverkehr nachhaltig zu fördern.

Die geplanten Maßnahmen für 2025 legen den Grundstein für eine moderne und sichere Fahrrad-Infrastruktur, die allen Verkehrsteilnehmer*innen zugutekommt. Mit einem klaren Fokus auf Fördermittel, Bürgerbeteiligung und langfristige Planung ist die Stadt auf einem guten Weg, ihr Ziel zu erreichen: eine lebenswerte, klimafreundliche und fahrradfreundliche Stadt für alle.

Neue*r Fahrradbeauftragte*r

Nachdem unser Fahrradbeauftragter Ingo Borgmann nach vielen Jahren auf dem Posten sein Amt zum Jahresende niederlegt, wird nun ein*e Nachfolger*in gesucht, die sich mit Engagement und Geduld für den Radverkehr in Jever einsetzt.

Fazit

Jever nimmt die Herausforderungen der Mobilitätswende an und macht mit den geplanten Maßnahmen für 2025 wichtige Fortschritte. Jede neue

Radroute, jeder sichere Schulweg und jede Abstellanlage ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir Grüne sind die maßgeblichen Antreiber und oft auch Initiatoren hinter diesen Projekten und freuen uns darauf, gemeinsam mit der Stadt und den Bürger*innen die Zukunft des Radverkehrs in Jever zu gestalten!



Bürgerbeteiligung, in Zusammenarbeit mit Schulen, Schüler*innen und Eltern, sollen Maßnahmen entwickelt werden, um den Schulweg sicherer zu gestalten. Unterstützt wird das Projekt von einem Fachbüro, das innovative Lösungen erarbeiten soll.

Zudem plant die Stadt, eine zentrale Ansprechperson für den Radverkehr zu benennen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die verschiedenen Maßnahmen besser zu koordinieren und die Umsetzung zu beschleunigen.

Wie gefährlich leben Lokalpolitiker*innen?

Stammtisch der Grünen in Jever mit der Polizei und vielen neuen Erkenntnissen

Dieses Mal hatte Almuth Thomßen die Abteilung Prävention des Staatsschutzes der Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland eingeladen, um mit ihr im Gespräch Informationen darüber zu bekommen, wie man sich bei Veranstaltungen verhält, wenn man beispielsweise von Passanten angegriffen wird. Auch wollten die Grünen in Jever und umzu wissen, wie es in der Region Wilhelmshaven, Friesland und Wittmund aktuell aussieht, wenn es um Angriffe auf Politiker*innen geht.

Um noch weitere Menschen zu erreichen und zu informieren, hatte der Grüne-Kreistagsabgeordnete Reiner Tammen die „Nordsee Omas gegen Rechts“ dazu eingeladen. So war der Festsalon des Parkhotels Jever bis auf den letzten Platz gefüllt.

Zunächst erläuterte Holger Machac von der Polizei, wie es zu der festen Abteilung „Prävention“ im Staatsschutz kam. Ursprünglich wurde dieses Thema von anderen Abteilungen mitbearbeitet. Irgendwann aber gab es so viele Fälle, dass die Politik entschieden hat, eine eigene Abteilung zu installieren, die von Tim Federspiel geleitet wird. Aufgrund seiner kurzfristigen Erkrankung hat Holger Machac ebenso kurzfristig übernommen.

Schnell wurde klar, dass die Übergriffe z.B. an Wahlständen massiv zugenommen haben. So konnte Holger Machac berichten, dass er sich nicht daran erinnern kann, vor zehn Jahren mal an einen Wahlstand gerufen worden zu sein. Heute werden die Wahlstände in unregelmäßigen Abständen präventiv von der Polizei besucht, um zu sehen, ob es Probleme gibt, aber auch um Präsenz zu zeigen: „Wir müssen heute eine massive Verrohung in der Gesellschaft feststellen. Ich bitte Sie deshalb, wirklich jeden Vorfall sofort zu melden.“

Auf die Häufigkeit von Übergriffen angesprochen, sagte Machac, meistens seien es Wahlstände der Grünen, aber beinahe genau so häufig würden AfD-Stände angegriffen.

Dabei machte Holger Machac klar, dass jeder Fall auch verfolgt würde: „Es geht der Polizei nicht darum, Fälle aufzunehmen und zu verwalten, wir wollen schon aufklären.“ Es gäbe allerdings manchmal Schwierigkeiten, wenn Personen, die beispielsweise andere beleidigt hätten, nicht zweifelsfrei identifiziert werden könnten. Deshalb bat er alle Anwesenden, Bild- und Ton- beziehungsweise Filmaufnahmen zu machen, wenn dies gefahrlos möglich sei.

Auch um Beleidigungen per Mail oder über die sozialen Netzwerke ging es an dem Abend unter der Moderation von Heiko Klein. Selbstverständlich würden auch diese Fälle verfolgt, stellte Holger



Machac fest, aber auch hier gebe es Grenzen: „Bestimmte Fälle sind einfach nicht nachzuverfolgen, weil sie über verschlüsselte Proton VPN-Server gesendet werden, die zudem nach dem Senden die Absenderdaten löschen.“

Auch die „Omas gegen Rechts“ haben an einem konkreten Beispiel aufgezeigt, wie sie schnell an Grenzen gestoßen sind, als sie versuchten, ihre Rechte wahrzunehmen. Sie waren auf einer Veranstaltung der AfD in Werdum, um gegen diese Veranstaltung zu protestieren. Dabei hat dann ein Mitglied der AfD versucht, sie einzuschüchtern. Er wollte sein Auto umparken, dabei fuhr er mit unangemessener Geschwindigkeit auf die Gruppe zu. Einige der „Omas“ konnten sich nur durch einen Sprung zur Seite retten. Der Vorfall wurde zur Anzeige gebracht, aber da keine Fotos oder Videos von der Tat vorlagen, wurde der Fall nicht weiterverfolgt.

Auch, dass in einer Gaststätte das Lied „L'amour toujours“ mit einem fremdenfeindlichen Text gesungen wurde, konnte nicht weiter verfolgt werden, da es keine entsprechenden Aufzeichnungen gab. Die Zeugen hatten nicht den Mut, die Gruppe junger Männer anzusprechen und auch nicht, sie mit ihren Handys zu filmen.

Wie es nicht anders sein konnte, kam auch der Personalmangel bei der Polizei beziehungsweise im Öffentlichen Dienst zur Sprache. Holger Machac: „Natürlich wird jeder angezeigte Fall bearbeitet und natürlich wird jeder bearbeitete Fall an die Staatsanwaltschaft gegeben, aber es geht nicht immer so schnell wie wir uns das wünschen.“

Übereinstimmend äußerten die anwesenden Gäste große Sympathie für die Arbeit der Polizei. Alle fühlten sich ernst genommen und gut aufgehoben, wenn es um die Sicherheit der handelnden Personen in der Politik ging. Holger Machac kommentierte das mit den Worten: „Sie haben es doch als ehrenamtlich handelnde Politiker wirklich nicht nötig, sich beleidigen oder bedrohen zu lassen. Das gilt für alle Parteien. Da machen wir als Polizei keinen Unterschied.“

Zum Abschluss wies Holger Machac noch einmal darauf hin, dass man bei jedem Fall, bei dem es zu einem Angriff oder einer Beleidigung kommt, abwägen muss, ob man sich wehrt und ob man Foto- oder Filmaufnahmen machen soll oder kann. Wichtig sei es, unversehrt aus solch einer Bedrohungssituation herauszukommen.



Bundesdelegiertenkonferenz von Reiner Tammen

Die friesischen Grünen auf der BDK: Aufbruch und viel Rückenwind für die kommende Zeit

Der 50. Bundesparteitag von Bündnis 90/Die Grünen war seit Monaten geplant, als zunächst die Wahlen in Brandenburg, Thüringen und Sachsen dazwischen grätschten, dann der Rücktritt des Parteivorstandes und das Ende der Ampel. Alles zusammen sorgte dafür, dass die Planungen der 50. BDK gehörig durcheinandergewirbelt wurden. Und wenn es nach den Wahlen in den drei östlichen Bundesländern verständlicherweise keinen Grund zur Euphorie gab, wunderten sich nicht nur die friesischen Delegierten, wie viel an positiver Energie im RheinMain-CongressCenter in Wiesbaden bereits bei ihrer Ankunft vorhanden war.

Schon am ersten Tag herrschte eine beinahe magische Stimmung – und die sollte auch das ganze Wochenende vorhalten. Zunächst ging es an die Vielzahl der Dringlichkeitsanträge: einige aussortieren, eine große Menge Änderungsanträge einarbeiten, dann über einige wenige Änderungsanträge abstimmen. Die Antragskommission hatte im Vorfeld sehr gute Arbeit geleistet. So konnte während der Konferenz immer wieder über die entsprechenden Anträge abgestimmt werden.

Was sich wie ein roter Faden durch die drei Tage von Wiesbaden zog, waren die wertschätzenden Verabschiedungen langjähriger Parteigrößen wie Jürgen Trittin und Reinhard Bütikofer und derer, die aus Ämtern abtraten oder schon abgetreten sind, darunter Omid Nouripour und Ricarda Lang.

Bei all den Reden zu diesen „Verabschiedungen“ wurde eins ganz deutlich: Es bleibt kein bitterer Nachgeschmack zurück. Die Laudatorinnen und Laudatoren ebenso wie auch diejenigen, die die große Bühne verließen, fanden ausnahmslos wertschätzende Worte und Gedanken zum Abschied. Dazu gab es jedes Mal Bilder, Stimmen und Stimmungen aus den Zeiten ihrer Tätigkeit.

Die Hauptaufgabe dieses Parteitags war aber der

Blick nach vorne. Bei der Neuaufstellung des Vorstandes ging es zunächst um das neue Führungsduo. Hier standen zuerst Franziska Brantner und Susanne Bauer zur Wahl. Nach einer jeweils zehnmütigen Vorstellung setzte sich Franziska Brantner mit 78,15 Prozent durch. Ein sehr gutes, wenn auch unter den Delegierten so erwartetes Ergebnis.

Danach stand der männliche Vorstand zur Wahl. Hier gab es mehrere Bewerber: Felix Banaszak, Wilhelm Brull, Mathias Ilka, Philipp Schmagold und Dann Timmerberg stellten sich vor. Auch hier gab es wieder jeweils zehn Minuten Zeit zur Vorstellung. Das Ergebnis war in dieser Deutlichkeit nicht zu erwarten: Felix Banaszak setzte sich mit knapp 93 Prozent durch. Felix war anschließend völlig überwältigt ob der großen Zustimmung. Und die ohnehin sehr gute Stimmung stieg noch einmal merklich an. Am Samstagnachmittag war dann der Vorstand komplett: Pegah Edalatian ist neue politische Geschäftsführerin, Manuela Rottmann die Bundesschatzmeisterin und Sven Giegold und Heiko Knopf die stellvertretenden Vorsitzenden.

Abschließend stand dann am Sonntag die Wahl von Robert Habeck zum Spitzenkandidaten der Grünen für die anstehende Bundestagswahl auf dem Programm. Auch hier wurde das Ergebnis mit großer Spannung erwartet. Doch vorher gab es seine Vorstellungsidee, diesmal ohne zeitliche Begrenzung. So schwor Robert eine Stunde lang die Delegierten auf den kommenden Wahlkampf ein. Er machte mit den Delegierten und Gästen einen Rundgang durch die großen Themen der Politik, von Wirtschafts- und Sozialpolitik über die Klimapolitik bis zur Europa- und Weltpolitik. Für alle diese Probleme hatte Robert konkrete Handlungsideen oder Lösungsangebote. Dabei sprach er auch die vielen Baustellen an, die vorherige Regierungen hinterlassen haben und zeigte schonungslos auf, was diese versäumt oder falsch gemacht haben.

Dann wurde es persönlich. Robert gestand, dass ihm in den letzten Wochen Zweifel gekommen waren und er sogar daran gedacht habe, sich aus der Politik zurückzuziehen. Wachgerüttelt habe ihn schließlich eine Begegnung, als er im Sommer mit einem der Söhne Schwimmen war. Sein Sohn erinnerte ihn an die Zeit, als er ihm das Schwimmen beigebracht hatte: „Damals hast du mir gesagt: Du musst dich bewegen, sonst gehst du unter.“ Sichtlich bewegt gestand Robert, dieser kleine Moment sei es gewesen, der ihn dazu gebracht habe, nicht aufzugeben, sondern mit aller Kraft weiterzumachen.

Für die Rede gab es minutenlangen Applaus und Standing Ovationen. Doch vor das Ergebnis hatte die Konferenzregie noch eine kurze Diskussion mit einigen wenigen, vorab gelosten Teilnehmenden geplant, und das, obwohl die rund 2.000 Teilnehmenden nach der mitreißenden Rede das Ergebnis hören und dann einfach nach Hause bzw. zum Zug wollten. Nicht alle Delegierten waren begeistert ob dieser „Nachspielzeit“, doch auch dieser kleine Kritikpunkt war nach Verkündung des Ergebnisses schnell vergessen. Denn dies ließ Delegierte und Gäste noch einmal jubeln: Mit 96,48 Prozent Zustimmung gab es für Robert ein mehr als deutliches Ergebnis als neuen Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl. Das gibt Rückenwind für Robert selbst und die vielen tausend Mitglieder, die jetzt in den Wahlkampf ziehen.

Dass die Grünen nicht nur bei sensationell guten Abstimmungsergebnissen feiern können, zeigten sie bereits am Samstagabend. Angeheizt von DJ Omid Nouripour wurde in der Empfangshalle des RheinMain-CongressCenters bis vier Uhr morgens getanzt und gesungen.

Bürgerbeteiligung in der Kommune – Mehr Mitsprache, weniger Frust

Bürgerbeteiligung ist der Schlüssel zu Vertrauen, Transparenz und einer nachhaltigen Identifikation mit der Stadt. Nur wenn Bürgerinnen und Bürger in kommunale Entscheidungsprozesse eingebunden werden, können sie die Entscheidungen akzeptieren und unterstützen. Dies zeigt das Beispiel der Stadt Jever einmal mehr als deutlich.

Seit der Einrichtung eines Arbeitskreises Bürgerbeteiligung und einer jährlichen Vorhabenliste im Jahr 2017 hat sich in Jever vieles bewegt – und doch bleibt Raum für Verbesserungen. „Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich nur ernst genommen, wenn sie tatsächlich einbezogen werden. Bürgerbeteiligung darf keine Mogelpackung sein“, betont ein Mitglied des Arbeitskreises.

Ein positives Beispiel dafür, wie Bürgerbeteiligung gelingen kann, lieferte die jüngste Veranstaltung am 26. November 2024 zum Thema Ganztagsbetreuung von Kindern – von der Kita bis zur Grundschule. Nach anfänglicher Kritik an der zunächst geschlossenen Form des Austauschs wurde die Veranstaltung schließlich öffentlich gemacht, nicht zuletzt dank der Unterstützung mit Filmen in den sozialen Medien.

Während der Veranstaltung wurden nicht nur der Bildungsmonitor vorgestellt, sondern auch die Anliegen und Ideen der Eltern aktiv in die Diskussion einbezogen. „Eltern möchten verstehen, warum bestimmte Entscheidungen getroffen werden“, erläuterte eine Teilnehmerin und betonte, wie wichtig

Transparenz bei der Planung wohnortnaher Betreuungsangebote ist.

Das Ergebnis war eine lange und konstruktive Debatte, die viele wertvolle Impulse für die weitere Planung lieferte. Die Veranstaltung zeigte deutlich, wie fruchtbar der Austausch zwischen Bürgerinnen, Bürgern und Verantwortlichen sein kann.

Fazit: Mehr Mitsprache führt zu weniger Frust und sorgt dafür, dass kommunalpolitische Entscheidungen nicht nur transparenter, sondern auch breiter akzeptiert werden.

Die Oldenburgische Landschaft: Kultur, Geschichte und Nachhaltigkeit hautnah erleben

Wenn man an kulturelle Highlights und regionale Netzwerke denkt, führt kein Weg an der **Oldenburgischen Landschaft** vorbei. Sie ist mehr als nur ein Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen – sie ist der Motor für Kultur, Tradition und Nachhaltigkeit im Nordwesten Deutschlands. Hier wird gezeigt, wie historische Schätze und moderne Ideen zusammen eine lebendige Region gestalten können.

Ich hatte am 15. November gemeinsam mit Martina die Gelegenheit, im Rahmen unserer Kreistagsaktivitäten an der **87. Landschaftsversammlung der Oldenburgischen Landschaft** teilzunehmen. Ein spannender Einblick, der uns einmal mehr gezeigt hat, wie wichtig und inspirierend diese Institution für unsere Region ist – und ein Anlass, sie hier vorzustellen.

Was macht die Oldenburgische Landschaft aus?

Die Oldenburgische Landschaft ist ein Zusammenschluss von Vereinen, Kommunen, Institutionen und engagierten Bürger*innen, der seit 1974 die kulturelle Vielfalt und das historische Erbe der Region fördert. Sie ist aktiv in den Landkreisen Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta, Wesermarsch sowie in den Städten Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven.

Ihr Ziel? Die Vergangenheit lebendig zu halten und gleichzeitig die Zukunft zu gestalten. Egal ob es um die Förderung von Kunst und Literatur, den Schutz von Baudenkmalern oder die Unterstützung regionaler Bildungsprojekte geht – die Oldenburgische Landschaft ist stets vorne mit dabei.

Kultur trifft Nachhaltigkeit

Besonders spannend finde ich, wie die Oldenburgische Landschaft Tradition und Nachhaltigkeit mit-

einander verbindet. Ein Beispiel: Die historischen Wallhecken, die die Landschaft prägen, sind nicht nur Zeugnisse der Geschichte, sondern auch wertvolle Biotop. Durch gezielte Projekte sorgt die Landschaft dafür, dass solche Naturschätze erhalten bleiben.

Auch bei Bauprojekten setzt sie auf Umweltverträglichkeit. Dabei ist klar: Die Vergangenheit zu bewahren heißt nicht, die Zukunft zu blockieren. Im Gegenteil – hier wird gezeigt, wie modernes Denken und historische Verantwortung Hand in Hand gehen können.

Warum sollte man sich engagieren?

Die Oldenburgische Landschaft ist keine geschlossene Gesellschaft. Im besten Sinne ist sie ein Ort, der davon lebt, dass sich Menschen aus der Region einbringen. Vielleicht habt Ihr eine Idee für ein kulturelles Projekt, ein Herz für Denkmalpflege oder einfach Lust, Euch mit anderen auszutauschen? Bei der Oldenburgischen Landschaft findet Ihr Gleichgesinnte.

Besonders schön finde ich die Vielfalt der Projekte. Von Lesungen über Theateraufführungen bis hin zu spannenden Vorträgen zur Regionalgeschichte ist für jede*n etwas dabei. Und für die jüngere Generation gibt es Workshops und Programme, die sie für die kulturellen und ökologischen Besonderheiten der Region sensibilisieren, wie z.B. das Naturkieker-Portal.

Meine Einladung an Euch

Wer sich für Kultur, Geschichte und nachhaltige Regionalentwicklung interessiert, sollte die Oldenburgische Landschaft unbedingt kennenlernen. Schaut doch mal auf ihrer Website vorbei oder besucht eine ihrer Veranstaltungen.

Für mich ist die Oldenburgische Landschaft eine Inspiration. Sie zeigt, wie viel Potenzial in regionalen Netzwerken steckt – und wie Kultur und Nachhaltigkeit gemeinsam die Lebensqualität vor Ort steigern können.

Und wer weiß? Vielleicht entdeckt auch ihr, dass die Oldenburgische Landschaft genau der Ort ist, an dem ihr eure Ideen verwirklichen könnt. Probiert es aus – ich bin gespannt auf Eure Erfahrungen!

Friesland und die Oldenburgische Landschaft – Gut investierte 90 Cent!

Was kostet's?

Die Oldenburgische Landschaft erhöht den Beitrag ihrer Pflichtmitglieder. Für Friesland bedeutet das künftig 90 Cent pro Einwohner statt wie bisher 75 Cent – ein Plus von 15 Cent.

Was haben wir davon?

- Förderung von Kultur: Unterstützung von Vereinen, Projekten und Veranstaltungen in Friesland.
- Natur schützen: Projekte wie das Naturkieker-Portal stärken Artenvielfalt und Umweltbewusstsein.
- Identität bewahren: Pflege historischer Denkmäler und Förderung regionaler Traditionen.
- Junge Menschen fördern: Bildung, Workshops und Engagement für nachhaltige Zukunftsprojekte.

Warum das wichtig ist?

Jede Investition in Kultur, Geschichte und Nachhaltigkeit stärkt unsere Region und macht Friesland noch lebenswerter!



Tourismus von Kim Hüsing

“Niedersachsen ist fantastisch” – zweiter Teil der Tourismus-Reihe in Gifhorn Chancen und Herausforderungen im ländlichen Raum

Küste und Heide – haben die beiden Regionen Niedersachsens etwas gemeinsam? Ja, sie ziehen viele Gäste an und bieten vielfältige Erholungsmöglichkeiten. Der zweite Teil der Tourismus-Reihe der Grünen-Landtagsfraktion führte Landtagsabgeordnete Sina Beckmann daher nach Gifhorn. “Ich war zum ersten Mal dort und habe mich gleich in die Region verliebt”, schwärmte die Jeveranerin. Die Podiumsdiskussion zum Thema “Schafe, Heide, Weite – wie der Tourismus im ländlichen Raum wachsen kann und nachhaltig bleibt” fand im Mühlenmuseum statt. “Eine wunderschöne Kulisse”, so Beckmann.

Die Grünen-Politikerin übernahm die Moderation, nachdem sie in Jever bei der Auftaktveranstaltung noch selbst auf dem Podium gesessen hatte. In Gifhorn diskutierten Jutta Ruttkowski vom Biosphärenreservat Drömling, Jörn Pache vom Tourismusverband “Südheide genießen - regionale Vielfalt e.V.” und der dortige Grünen-Landtagsabgeordnete Christian Schroeder über die Zukunft des Tourismus.

Während in Jever die Nordseeküste und das Unesco-Weltnaturerbe Wattenmeer im Fokus standen, drehte sich in Gifhorn alles um die Vielfalt in der

Heide und den ländlichen Raum. Dabei stehen die beiden Regionen vor ähnlichen Herausforderungen: Fachkräfte- und Wohnungsmangel treffen ganz Niedersachsen. Natur- und Klimaschutz wird nicht nur in der Heide und an der Küste großgeschrieben. Die Anreise und die Infrastruktur vor Ort werden immer entscheidender.

“Viele Gäste kommen nach Niedersachsen, um Ruhe zu finden, die Natur zu genießen und die Seele baumeln zu lassen”, sagte Sina Beckmann. Doch auch Aktiv- und Radurlaub findet immer mehr Zuspruch. Deshalb möchten die Akteurinnen und Akteure in der Südheide Radwege weiter ausbauen und die Infrastruktur verbessern. Denn: “Beim Thema Anreise müssen wir deutlich besser werden”, sagte Christian Schroeder, Fraktionssprecher für Tourismus. Sie solle zukünftig klimafreundlich möglich sein.

Nicht zu unterschätzen sei der Tourismus als Wirtschaftsfaktor, so Beckmann. Deshalb sollte Ökologie immer zusammen mit der Ökonomie gedacht werden. “Zusammen können wir den Tourismus in Niedersachsen noch attraktiver und nachhaltiger gestalten”, ist die Abgeordnete überzeugt.

Dass gesunder Tourismus nur gemeinsam funktionieren kann, hob auch Jörn Pache hervor. Digitalisierung und Nachhaltigkeit seien wichtige Punkte im heutigen und zukünftigen Tourismus. “Das sind Themen, die wir alleine als Tourismusorganisationen nicht wuppen können, sondern das gemeinsam machen müssen - mit DEHOGA (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband), mit der Landes- und der Kommunalpolitik, mit Naturschutz, Klimaschutz und vielen anderen Partnerinnen und Partnern. Daher ein großes Dankeschön an die Grünen, dass sie wichtige Partner im Tourismus an einen Tisch bekommen haben. Tolle Veranstaltung!”, so Pache.

Sina Beckmann zog ebenfalls ein positives Fazit: “Man schützt nur das, was man kennt. Deshalb kann ich alle nur ermuntern, geht raus und lernt die vielfältigen Regionen unseres Landes kennen. Denn Niedersachsen ist fantastisch!” Für sie und ihren Kollegen Christian Schroeder geht nun die politische Arbeit im Tourismusausschuss des Landes weiter. Aus den Diskussionspunkten werden jetzt konkrete Anträge, und die gewonnenen Erkenntnisse werden unmittelbar in die politische Arbeit einfließen.

Tag des offenen Landtages in Hannover

Unsere Demokratie steckt ein wenig in der Krise. Was passt da also besser, als die Menschen in Niedersachsen einzuladen, mit Menschen, die tagtäglich für die Demokratie arbeiten, ins Gespräch zu kommen? Und was passt da besser, als das in der Landeshauptstadt Hannover zu machen - quasi im Regierungsviertel. Gesagt, getan. Und so fand am 14.09. nach langer Corona-Pause zum ersten Mal seit fünf Jahren der „Tag des offenen Landtags“ statt.

Alle Fraktionen hatten ein individuelles Programm erarbeitet, um den über 12.000 Besuchenden zu zeigen, was das mit der Politik im Landtag eigentlich bedeutet. Wie der Alltag der Ministerinnen und Minister so aussieht. Und was wir Parlamentarierinnen und Parlamentarier eigentlich in unseren Ausschüssen und im Plenum verhandeln und beschließen.

Wir Grüne hatten ein tolles Potpourri von verschiede-

nen Aktionen und Themenpunkten organisiert. Begrüßt wurden die Gäste von unseren Fraktionsvorsitzenden Anne Kura und Detlev Schulz-Hendel. Danach ging es Schlag auf Schlag: Belit Onay谈te als Grüner Oberbürgermeister über die Zukunft Hannovers, Live-Musik kam von der Band Ottolien, Agrarministerin Miriam Staudte stellte sich einem Gespräch zum Cannabis-Gesetz, die Omas gegen Rechts verteidigten auf der Bühne die Demokratie und das Beste kam dann noch zum Schluss: die Live-Podcast-Aufnahme von „Politik aufs Ohr“ mit Manuel von Heugel und mir.

Zunächst haben wir in meinem Büro den ersten Teil aufgenommen und uns zugerufen „Nimm Du sie, ich hab' sie sicher...“ - die Demokratie. Deshalb haben wir über den Föderalismus gesprochen und uns gefragt: Demokratiestärkung oder Zuständigkeits-Wirrwarr zwischen Land und Bund? Warum das Thema? Es passte gut zum Gesamtmotto „Die Superhits des Grundgesetzes – und das Beste der

Demokratie von heute!“ Und wer glaubt, das Thema Föderalismus, also die spezielle Aufteilung von Bund und Land in Deutschland, sei irgendwie staubtrocken und langweilig, dem empfehle ich dringend unseren Podcast!

Nach einem spannenden Schlagabtausch zu Bildung, Gesundheit und auch innerer Sicherheit, wechselten wir dann rüber in den Landtag, auf die offene Bühne und talkten noch zehn Minuten weiter. Es war toll, dass mal öffentlich zu tun, und der Applaus zum Schluss von den Gästen war etwas ganz Besonderes. Besonders war im Übrigen die ganze Folge, denn es war die 20. Session – und auch das 30. Jubiläum soll eine Spezial-Folge sein: Wir gehen in den Heizungskeller und reden über Heizungsanierungen und Fakten und Fakes beim Heizungsgesetz.





Zetel von Wilhelm Wilken

Die Ziege bleibt!

Der 340. Zeteler Markt ist Geschichte, die Fahrgeschäfte abgebaut, die „Verglasung“ der Rad- und Fußwege mit Splintern sorgt für den einen oder anderen „Platten“ am Rad. Alles wie immer? Nein, es hat sich was geändert: Die Ziege bleibt! Und sein Halter, heißt er Jan oder Jupp oder sonstwie, schaut ins Portemonnaie und fragt sich, wie er sich jetzt noch 'ne Bratwurst und ein Bier leisten kann?

Die Rede ist von der vom Vareler Künstler Diedel Klöver gestalteten Skulptur, die am Rande der Viehmarktwiese zu Ehren des Marktes und seiner MacherInnen aufgestellt wurde. Sie macht den geneigten Gast oder Touristen, auch unterjährig, darauf aufmerksam, dass hier im November ein ganz besonderes, über die Region hinaus bekanntes Fest stattfindet.

Die genannten Gründe waren es, die unsere Grünen-Fraktion bereits 2017 inspirierte, einen Antrag auf Erstellung einer Skulptur zu stellen, die dieses Volksfest würdigt. Sie konnte den Rat der Gemeinde Zetel überzeugen, diese Idee umzusetzen. Es dauerte 7 - in Worten sieben - Jahre! Überlegungen wurden angestellt und wieder verworfen. Letztlich hat das Angebot des Kulturvereins „Die Bahner“, dieses Projekt finanziell mitzutragen, der Umsetzungsphase einen ordentlichen Schub verliehen. Dafür sind wir dankbar.

Nun steht sie da, die Ziege mit ihrem „Herrn“ und wartet darauf, bald wieder in „Gesellschaft“ zu sein.



GRÜNES FRIESLAND

- **Grünes Friesland** ist eine Zeitschrift für die Mitglieder im Kreisverband Friesland
- Erscheint vier Mal im Jahr (März, Juni, September, Dezember)
- Kostenlos für alle Mitglieder
- Wird klimaneutral gedruckt
- Auflage: 500 Stück
- 17 Autor*innen

Redaktion

OLIVER DE NEIDELS
KIM HÜSING
INGA DE NEIDELS

✉ redaktion@sina-beckmann-gruene.de

Politik aufs Ohr expandiert

Einen eigenen Politik-Podcast? Müssen wir machen! So starteten Manuel von Heugel und ich in das Abenteuer „Politik aufs Ohr“.

Das war Ende April 2024 und mittlerweile haben wir eine Menge Folgen im Kasten. Episoden über die E-Mobilität, den Digitalpakt Schule oder zur Landwirtschaft.

Und zu jedem runden Jubiläum etwas Besonderes: Zur 10. Folge „KI schadet nie!“ zauberten wir einen KI-Workshop für Grüne-Kreisverbände aus dem Hut. Die 20. Folge verbrachten wir in der Landeshauptstadt Hannover und diskutierten zum Tag des offenen Landtags, teilweise live, zu „Nimm Du sie, ich hab sie sicher - die Demokratie. Ist der Föderalismus Demokratiestärker oder fördert er Zuständigkeits-Wirrwarr zwischen Bund und Land?“ Und in der 30. Folge sendeten wir aus dem deutschen Heizungskeller zum Heizungsgesetz - und klärten über Fakten und Mythen auf.



Besonders im Kopf ist uns aber auch die Folge in der Bahn geblieben, wo wir zum Thema „Die Deutsche Bahn - ist der Zug abgefahren oder kommt er noch?“ podcasteten.

Wer uns kennt, weiß: uns reicht nicht nur der Podcast. Wir wollen mehr! Und deshalb haben wir gleich drei neue Formate entwickelt, um den Menschen Politik leicht verständlich, teilweise mit einem Augenzwinkern, aber immer mit unserer ehrlichen Art näher zu bringen. Wir wollen informieren und unterhalten. Unser Ziel ist es, die Menschen wieder mehr von Politik zu begeistern und aktiv für unsere fantastische Demokratie einzustehen. Was haben wir also vor? Wir expandieren und stellen euch hier die drei Formate vor:

🍷 Politik aufs Ohr: die Kneipen-Episode

Wir podcasten einmal im Monat live in einer Bar oder Kneipe. Dazu laden wir uns einen „Promi“, eine besondere Person oder jemanden, die/den man in Friesland kennt, in unsere Runde ein und wir schnacken zu dritt! Das ist dynamisch, das ist wie immer bei uns spannend, und wir lernen interessante Menschen aus Friesland kennen. Mit ein bisschen Publikum und einer Kamera wird das schnell die friesische Version von „Inas Nacht“.

🍷 Politik aufs Ohr: der Küchentisch-Talk

Robert Habeck hat es vorgemacht und eingeladen: zum Gespräch am Küchentisch. Erstens kann er aber die ganzen Einladungen an die deutschen Küchentische nicht alleine bewältigen. Zweitens wollen wir, Manuel und ich, mit den Friesinnen und Friesen mehr ins Gespräch kommen und auch zuhören, was auf dem Herzen liegt. Und drittens können wir so, mit einem Mikrofon auf dem Tisch und der Kamera hinter uns, dass, was die Menschen in Friesland bewegt, in die Öffentlichkeit bringen!

🎮 Politik aufs Ohr kommentiert: das Twitch-Event

Kennt ihr die Gamer, die sich beim Spielen selber filmen und ihr Tun auf dem Bildschirm erklären? Kennt ihr Serien, die Menschen sich anschauen und

beim Gucken die Handlung kommentieren? All das startete auf der Plattform Twitch. Also heißt es jetzt für uns „Politik aufs Ohr goes Twitch!“ Wir schauen gemeinsam, gemütlich und Popcorn futternd, eine beliebige Folge einer deutschen Politik-Talkshow (z.B. Markus Lanz) und bewerten, ordnen ein und kommentieren die Aussagen der Gäste.

Warum machen wir das? Weil wir da wirklich Lust draufhaben. Politik muss nicht langsam und langweilig sein. In unseren Podcasts ist sie meistens schnell und spannend. Genau das wollen wir ausweiten und den Menschen so noch mehr Formate bieten, um sich mit Politik auseinanderzusetzen. Wir sind gespannt und freuen uns, wenn ihr wieder mit dabei seid. Wenn es wieder heißt: „Moin Sina, moin Manuel!“

Wenn ihr Interesse an einem Küchentisch-Talk mit uns habt, meldet euch gerne unter kuechentisch@politikaufsohr.de



Wahlkreisbüro Sina Beckmann

📍 Alter Markt 10, 26441 Jever

✉️ moin@sina-beckmann-gruene.de

🕒 Bürozeiten nach Vereinbarung



GRÜNES FRIESLAND

Grünes Friesland ist eine Zeitschrift für den Kreisverband Friesland.

Verantwortlich für den Inhalt:
Sina Beckmann, Alter Markt 10, 26441 Jever

Diese Zeitschrift wurde klimaneutral gedruckt.

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 15. MÄRZ